Mairoſe.
Ei, Stephan! Nicht geſtritten!

Lejoyeux.
Nein, nein! Nur nicht geſtritten!
Denn das wird nicht gelitten!

Stephan.
Ihr ſagtet mir, nicht Mann, nicht Weib!
Ihr ſpottet mein zum Zeitvertreib?

Mairoſe.
Ach, mich erfüllt Beſorgniß,
Sollt' er, mich zu verrathen,
Sollt' er wohl fähig ſein?

Stephan.
Mög' ihn der Henker holen!
Wie ihm der Wein auch behagt,
Nichts hat er mir verrathen,
Hat mir kein Wort geſagt!

Lejoyeux.
Streit wird hier nicht gelitten,
Denn mir behagt zu trefflich
Hier dieſer Wein,
Schenk mir nur ein;
An dieſem Tiſch im Freien
Soll er bald verſchwunden ſein.

Stephan (zu Lejoyeux, hitzig).
Ich glaubte ſtets, daß ein Soldat
Das auch erfüllt, was er verſprach.

Lejoyeux.

Es iſt bekannt, Herr Jägersmann,
Daß ich mein Wort noch niemals brach!

Stephan.

So ſagt die Wahrheit endlich mir,
Ihr thut's, ein Ehrenmann ſeid Ihr!

Lejoyeux.

Auch Ihr, Ihr ſeid ein Ehrenmann,
Dem völlig man vertrauen kann.
So will ich Euch denn ſagen,
Was ſich hier zugetragen —
Im nächſten Jahre, führt der Dienſt
Mit dem Kommando mich zurück!
Wie? das behagt Euch nicht? Wohl denn
Aus Freundſchaft, Stephan, ſag' ich Euch,
Denn des Geheimniß Hälfte gleich!
Ja, ja! Erfahret denn! Es iſt
Ein junges Mädchen! Gar ein hübſches Kind
Und tugendhaft, Euch hold geſinnt.

Mairoſe (bei Seite).

O Gott!

Lejoyeux.

Und reich auch muß ſie ſein, die Euch ſo hold,
Denn ich erhielt den Preis in blankem Gold!
Und dieſes hübſche Kind —

Mairoſe.

Ich bin verloren!

Lejoyeux.

Iſt es Euch wohlgeſinnt?
So weiß es, glaubt mir ſicherlich,
Was Ihr verlangt, ſo gut als ich!

Stephan (zu Mairoſe).

Wie? Du? Du kannſt mir ſagen?

Mairoſe.

O Gott! Was ſoll ich ſagen?

Stephan.

Du weißt, wer mich befreit?

Mairoſe.

Zu athmen wag' ich kaum!

Stephan.

O ſprich, o nenne ſie!

Mairoſe.

Es war! — Doch, Nein!
Sieh ſie dort.

Nr. 12. Quartett.

Stephan.

Georgette iſt's! Ja, ich verſtehe,
Jetzt wird mir ihre Handlung klar.
Sie liebt mich, ach, wie ich jetzt ſehe,
Ja, ja, ſie liebt mich, es iſt wahr!

Georgette.

Er fliehet mich, o ich verstehe,
Mir ist sein Thun nun völlig klar,
Er liebt mich nicht, wie ich jetzt sehe,
Er liebt mich nicht, ach, es ist wahr!

Lejoyeux.

Wenn ich auf Mädchen mich verstehe,
Und ich vermuth', das ist klar,
So ist dies Kind, das ich hier sehe,
Ja dieses Kind, ist hübsch — fürwahr!

Mairose.

O Himmel, Du, zu dem ich flehe,
Du rettetest mich wunderbar,
Erschien Georgette nicht, ich sehe,
Daß ich entdeckt, verloren war!

Georgette.

Doch insgeheim seh' ich auf mich,
Seh' ich auf mich den Blick ihn lenken.

Mairose.

Doch insgeheim ach sehe ich
Auf sie nur seinen Blick sich lenken.

Georgette.

Was will er nur, was mag er denken,
Er scheint mir ganz erstaunt zu sein!

Lejoyeux.

Ich muß mein Auge immer lenken
Auf dieses hübsche Kind allein!

Stephan.
Ganz insgeheim blickt sie mich an,
Sie merkt, ich weiß, was sie gethan.

Mairose.
Daß sie ihn liebt, jetzt ist es klar!

Georgette.
Er liebt mich nicht, das ist mir klar!

Lejoyeux.
Sehr hübsch ist dieses Kind — fürwahr!

Stephan.
Ich muß mich dankbar zeigen!

Mairose.
Ach nein, noch mußt Du schweigen,
Bis Morgen nur.

Stephan.
Doch weshalb nur!

Mairose.
Ich sag' es später Dir.

Stephan.
Wohl, ich gehorche Dir!
Doch red' ich nicht von Dankbarkeit
So zeig' ich ihr doch Freundlichkeit.

Georgette.
Er nähert sich, ich muß ihn meiden.

Stephan (zu Georgette).
Georgette flieht? Weshalb mich meiden?

Georgette.

Je nun, Du weißt, wir ſind entzweit;
Begegn' ich Dir, weich ich zurück,
So iſt es Sitte in dem Streit.

Stephan.

Weshalb mir dieſer ſtolze Blick?
So mag's im Streite Sitte ſein,
Doch, ſieht der Freund ſein Unrecht ein,
Fleht er Vergebung reuig an:
O ſprich, iſt es großmüthig dann,
Wenn man zurück ihn weiſt,
Und ſtreng ihn gehen heißt?

Georgette.

Aufrichtig wäre Deine Reue?

Stephan.

Sie iſt es, ja, ich ſchwör's in Treue!
Mein Herz fühlt, was die Lippe ſpricht!

Georgette.

Nun, ſo ſei's, ich zürne länger nicht,
Ich vergebe gern dem Freund,
Der faſt als Bruder mir ſich eint!
Welch ein Glück!
Meines Herzens Schlagen,
Sollte es mir ſagen,
Daß auch ſeine Bruſt
Pocht in ſüßer Luſt;
Nun ſeh' ich es tagen,
Ich will nicht mehr zagen!

Freude kehrt und Glück
Meiner Bruſt zurück!

Lejoyeux.

Ja, ja, ich muß es ſagen,
Zu dieſer Kleinen zieht mich's hin,
Die Andre auch wär' mein Behagen,
Die allerliebſte Zauberin.
Die Kleine iſt zu niedlich,
Sie iſt zu appetitlich,
Doch muß von dieſem ſchönen Ort
Ich Morgen leider wieder fort!

Mairoſe.

Wie fühl' ich das Herz mir ſchlagen,
O Gott, er liebt nur ſie allein.

Stephan.

Die Dankbarkeit zieht mich zu ihr,
Denn meine Freiheit dank' ich ihr.
Was haſt Du?

Mairoſe.

Nichts!
Die Dankbarkeit zieht Dich zu ihr,
Denn Deine Freiheit dankſt Du ihr.
Man ſagt — daß ſie Dich liebt! O Schmerz!

Stephan.

Nein, eine Andre hat mein Herz!
Dir allein vertrau' ich mein Glück,
O komme bald hierher zurück!

Mairose.

Ja, ja, gewiß! — O welch ein Glück!
Meines Herzens Schlagen
Sollt es wohl mir sagen,
Daß auch seine Brust
Pocht in süßer Lust?
Jetzt seh' ich neu es tagen,
Nun will ich nicht mehr zagen.
Deutlich sehe ich,
Ja, er liebt nur mich;
Freude kehrt und Glück
In mein Herz zurück.

Georgette.

Jetzt seh' ich neu es tagen,
Nun will ich nicht mehr zagen u. s. w.

Stephan.

Nun will ich nicht mehr zagen,
Ich will ihr Alles sagen!
Ach längst im Stillen liebt' ich sie,
Mein Herz schlägt ewig nur für sie.

Alle.

Welch ein Glück!
Meines Herzens Schlagen,
Ja, es darf mir sagen, u. s. w.

No. 13. Terzett.

Stephan.

O Röschen, bleib ein wenig noch; vor Beiden
Hier sprech' ich frei! Mein liebes Röschen,
Jetzt gilt es meines Lebens Glück, vielleicht
Das Deine!

Jacques.

Wohl, so sprich, ich höre Dich.

Stephan (zu Mairose).

Georgette's Großmuth hat, Du selbst hast mir's
Gesagt, ja sie hat mich befreit.

Jacques.

Ja, ja
So ist's! Und wacker war's von ihr.

Stephan.

So zeigt
Mir Alles denn, daß mich ihr Herz gewählt.
Ein Mittel nur löst mich aus ihrer Schuld.

Mairose (bei Seite).

Mein Himmel!

Jacques.

Ja wohl! Ihr müßtet Euch vermählen.

Mairose.

Gewiß!

Jacques.

Ach jetzt begreif' ich ihren Schmerz!
Verstehe nun ihr Beben, ihre Angst.

Stephan (zu Mairose).

Allein mein Herz — ich hab' es schon verschenkt,
Ach, Röschen, es ist Dein, ist einzig Dein!

Jacques.

So hab' ich gleich gedacht! Der wackre Bursch!

Mairose.

Für mich, ein solches Glück! — Ein solches Glück
In diesem unglückseel'gen Augenblick!

Jacques.

Nun wirst Du nicht mehr weinen, denn die Liebe,
Die Liebe, sie bedarf des Goldes nicht.
Er reicht Dir seine Hand, die Antwort ist
Dir leicht.

Mairose.

O Gott, ein solches Glück! — ach nein,
Es blühet nicht für mich — o fragt mich nicht.

Stephan.

Wie, Du verschmähst mein Herz und meine Hand?
O Gott! das trag ich nicht.

Jacques.

Nein! das begreif' ich nicht. Du ſiehſt
Voll Staunen mich! So wechſelte Dein Sinn?

Mairoſe.

So wird — es ſein. —

Jacques.

Bei meinem grauen Bart,
Nein, ich verſteh' mich nicht auf Mädchenart!

Stephan.

Weh, mit tödtlicher Quaal
Ach, erfüllt mich der Schmerz,
Dies Wort von ihrem Mund,
Ach, es zerreißt mein Herz!
O, ich hatte geträumt
Von unendlichem Glück,
Doch Alles iſt hingeſchwunden
In einem einzigen Augenblick.

Mairoſe.

Weh, mit tödtlicher Quaal,
Ach, durchdringt mich der Schmerz,
Schwer wiegt eig'ne Schuld,
Ach, ſie zermalmt mein Herz!
Ich auch hatte geträumt
Von unendlichem Glück,
Doch Alles iſt hingeſchwunden
In einem einzigen Augenblick.

Jacques.

Welches bitt're Leid
Füllet mir das Herz!

Und nur sie allein
Macht mir diesen Schmerz!

Stephan.

Röschen, ach, ich wollte Dir
Einzig meine Tage weihen,
Dir zu Liebe ließ ich mich
Selbst des Undanks zeihen;
Doch Du weisest mich zurück;
So erfüll' ich mein Geschick,
Zu Georgetten führt mich Pflicht
Und ihr Herz verschmäht mich nicht.

Jacques (zu Mairose).

Du vernichtest selbst Dein Glück!
Röschen, stoß' ihn nicht zurück!

Mairose.

Wie, ich sollte ihm gesteh'n,
Ihm bekennen mein Vergeh'n!
Nein, ich weise ihn zurück
Und der Tod ist mein Geschick!

Alle Drei.

Weh, mit tödtlicher Quaal u. s. w.
(Wiederholung des Ensembles.)

No. 14. Arie.

Jacques.

Der Verdacht, Thereſe, er verwundet, tödtet,
Ein verborgner Dolch, ein geheimes Gift!

Färbt die Lippe bleich, die Wange glutgeröthet
Und das Herz verwelkt, das sein Stachel trifft.
Himmel, schütze Du vor Verdachtes Schwere
Dieses arme Kind, ach, mein einzig Gut!
Meine Thräne rinnt, mit der eignen Ehre
Steh' ich für sie ein, mit dem eignen Blut!
Ja, sie ist mein Kind, ist und bleibet mein,
Mit der eignen Ehre steh' ich für sie ein.

Wie des Spiegels Glanz im leisen Hauch erblindet,
So Verdachtes Hauch reines Herze bricht!
So der Blume Duft, Glanz und Farbe schwindet,
Raubst Du ihr der Sonne reines Himmelslicht.
Himmel schütze Du u. s. w.

No. 15. Finale.

Chor.

Jetzt mit dem Verlobungsfeste
Weihen wir das Bündniß ein,
Morgen führen wir als Gäste
Schon den frohen Hochzeitsreihn.

Saturnin.

Nun ist's vorbei! Mein Unglück ist gewiß,
Denn Hochzeit macht Georgette heut.

Lejoyeux.

Ei, was sagst Du?

Saturnin.

Und die Verrätherin,
Sie hat sich Stephan ausgewählt!

Lejoyeux.

Was schwatzest Du?
Mairöschen ist's, mit der er sich vermählt!

Saturnin.

Es ist Georgette!

Lejoyeux.

Ei, Du bist ein Tropf!

Saturnin.

In meiner eifersücht'gen Wuth, weiß ich's nur allzugut!

Lejoyeux.

So schlag' das Wetter drein!
Wer Teufel kann das noch verstehn?

Chor.

Jetzt mit dem u. s. w.
Wenn unter dieses Baumes Zweigen
Ein Pärchen Treue sich gelobt,
So sind sie sich für ewig eigen,
Gleich wie an dem Altar verlobt.

Stephan (zu Georgette.)

Du hast Dich meinem Wort gegeben
Und meine Lippe nennt Dich Braut,
Nun unauflöslich für das Leben
Hast Du mir Hand und Herz vertraut.

Georgette (zu Stephan.)
Ja, Du haſt mir Dein Wort gegeben
Und Deine Lippe nennt mich Braut,
Nun unauflöslich für das Leben
Hab ich Dir Herz und Hand vertraut.

Chor.
Sie hat ſich ſeinem Wort gegeben u. ſ. w.

Ein Theil des Chors.
Röschen wollte uns entfliehen,
Doch wir hielten ſie zum Glück,
Und wir bringen ſie zurück!

Mairoſe.
Ach ich flehe, laßt mich ziehn!
Wie verberg ich meinen Schmerz,
Meine Angſt vor ihrem Blick!?

Stephan.
Du ſtießeſt mich zurück,
Dein Herz, es liebt mich nicht.
So wird mir denn kein Glück,
Ich übe nur die Pflicht.
Doch Du bleibſt theuer mir,
Mein Herz iſt ewig Dein;
Ich will ein Bruder Dir,
Du ſollſt mir Schweſter ſein.

Thereſe.
Ha! So iſt es denn wahr,
Und ſie ſind ſchon ein Paar!

Haltet ein! Haltet ein! Diese hier, vernehmt denn —
Sie ist eine Verbrecherin!

Chor.

Ha, was ist das?

Therese.

Ein Geheimniß erfahrt, ein entehrend Vergehen!
Verbergen wollte ich's in meiner Seele Grund;
Doch da sie es gewagt, vor Euch sich zu zeigen
Und schaamlos vor mich tritt, so kann ich nicht mehr schweigen!

Chor.

So sprich! So sprich!

Mairose (bei Seite).

Ich bin vernichtet!

Stephan (zu Mairose).

Gott! Welche Angst!

Mairose.

Ach Stephan — laß mich — ach!

Therese.

Als gestern plötzlich ich vom Hause mich entfernt,
Da ließ ich voll Vertraun mein Haus in ihrer Hut,
Dies selbe Haus, wo ich als Kind sie zu mir nahm!
Heut kehre ich zurück, da steht sie blaß vor mir,

Auf ihrer Stirne malt' Verwirrung sich und Schaam.
Als meine Gegenwart sie so mit Scheu erfüllt,
Ergreift mich ein Verdacht, vor dem mein Herz erstarrt.
Ich eile in das Haus — Unselige! — O Schaam!
Allein was sag' ich Euch, sie, ohne Schuld bis jetzt,
Wie hat sie sich verirrt — ach, mich verläßt die Kraft —
Allein vor Allen hier, vor Gott beschwöre ich's,
In dieser Nacht bestahl sie mich!

Chor.

O Gott! O Gott!

Therese (zu Stephan).

So magst Du glücklich mit ihr sein,
Ihr Deinen Namen leih'n
Und sie als Gattin frei'n!

Georgette.

Sei unbesorgt, mich wird er frei'n!

Stephan.

Großer Gott!

Therese.

Ha, was hab' ich gethan!
Wie bitter täuscht' ich mich!

Stephan.

Ich weise ihn zurück, den schändlichen Verdacht,
Und dazu braucht es nicht der Ehe heilig Band,
(Zu Rose.)
Doch meine Ehre selbst setz ich zum Unterpfand!

Jacques.

Und ich die meine auch! — Komm her, geliebtes Kind.
Den treffe Weh und Schmach, der Dich verleumdet hat.

Chor (zu Therese).

Ihn treffe Weh und Schmach, der sie verleumdet hat.

Jacques.

O mein Kind! Erhebe Dein Haupt!
Der Vater wacht!
Mild und gerecht wägt seine Hand
Der Unschuld Heil und der Verläumdung Schmach!

Chor. Georgette.

Ja der Verläumdung Schmach!

Jacques.

Ein Wort nur sprich, und Alles schwindet hin,
Was Bosheit gegen Dich ersonnen! Ein Wort
Nur sprich, mit einem Wort vertheid'ge Dich.

Chor.

Vertheid'ge Dich!

Mairose.

Nichts — habe ich zu ſagen.
Chor. Stephan. Georgette.
Rede! Ach, ſprich!

Mairose.

Ach — ich vermag es nicht!

Jacques.

Ach laß Dir nicht die Faſſung rauben, ſprich
Ein Wort nur, nicht für Dich, doch für mich!

Mairose.

Nein, ich mag nichts ſagen — Nichts!

Chor.

O mein Gott! — Wär' es wahr — dennoch wahr!
Wehe Dir! Des Dorfes Schande,
Fort mußt Du, für immer fort!
Zerriſſen ſind nun alle Bande,
Ewig fliehe dieſen Ort.
Armuth wohnt in dieſen Bergen,
Ehre wird als Gold gehegt;
Deine Schande zu verbergen,
Flieh', ſo weit Dein Fuß Dich trägt!

Stephan.

Quaal, die mir das Herz zerbricht,
Röschen, nein, Du darfst nicht fort;
Röschen, nein, ich glaub' es nicht,
Sprich doch nur ein einzig Wort.

Jacques.

Ach, sie war mein einzig Glück!
Wohl, so theil' ich ihr Geschick!

Mairose.

Soll ich hoffnungslos verderben,
Elend in der Fremde sterben?
Vater, ach, verlass' mich nicht!

Therese. Georgette. Stephan.

Welche Quaalen sie erleidet!
Soll sie hoffnungslos verderben,
Elend in der Fremde sterben?
Vater, Du verlass' sie nicht!

Chor.

Wehe Dir! Des Dorfes Schande, u. s. w.

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Nr. 16. Arie mit Chor.

Lejoyeux.

Jetzt muß der Muth Dir frisch das Herz durchdringen,
Und unser Kriegslied mußt Du mit uns singen.
Am besten singt sich's, wenn man trinkt,
Am besten trinkt sich's, wenn man singt.
Tambour mit der Trommel voran,
Wir folgen Dir Mann für Mann!
Wir folgen dem krieg'rischen Schall
Zum Sturm auf Mauer und Wall!
Wir folgen, uns rufet die Pflicht,
Wohin? darnach fragen wir nicht;
Wir wissen, der wirbelnde Schall,
Er führt uns zum Sieg überall.

Chor.

Tambour mit der Trommel voran u. s. w.

Lejoyeux (zu Saturnin).

Nun, mein tapf'rer Krieger,
Heran!
Trinke wie ein Sieger,
Kumpan!
Dir steht die Montirung
Perfekt,
Auch macht die Armirung
Effekt.
So versagt Dir Keine
Ihr Herz,
Wär' es auch von Steine,
Von Erz!
Zieht der Mann die Brauen
Auch kraus,
Lachst bei seiner Frauen
Ihn aus!
Langweilig ist nur das allein,
So unaufhörlich Sieger sein.

Chor.

Tambour u. s. w.

Lejoyeux.

Tapfer Deine Rechte
Sich ballt,
Wenn in dem Gefechte
Es knallt!
Wie es rings auch brüllet
Und kracht,

Wie in Dampf ſich hüllet
Die Schlacht,
Keiner bebt und zaget:
„O weh!“
Nur der Liebſten ſaget:
„Ade!“
Wer auch fällt, wir zwingen
Den Sieg,
Laßt ein Hoch uns bringen:
Dem Krieg!

Chor.

Ein Hoch dem Krieg!
Tambour mit der Trommel u. ſ. w.

No. 17. Chor der jungen Mädchen (hinter der Scene).

Horch, wie die Glocke helle
Uns ladet zur Kapelle
Mit hehrem Feierklang.
Laß in frommen Weiſen
Dich, Mutter Gottes, preiſen
Mit heiligem Geſang.
Mutter Gottes im Wald!
Laß Dich preiſen!

No. 18. Duett.

Saturnin.

Und Du willſt fort?

Georgette.

Gewiß. Und ſchickſt denn Du
Nicht etwa auch Dich an, abzumarſchiren?

Saturnin.

Ja, ich verlaſſe dieſes Land!

Georgette.

Auf lange Zeit?

Saturnin.

Auf immer, ja. Ich hab' es eben laut
Geſagt.

Georgette.

Ich pflückte gerade mir die Blumen
Zum Hochzeitsſtrauß —

Saturnin.

Mich ruft jetzt die Trommel
In den Kampf hinaus,
Und ich hoff' — ich kehre
Nimmermehr nach Haus.
Trifft mich eine Kugel
Mitten durch das Herz,
Aus iſt dann mein Leben,
Aus iſt auch mein Schmerz.

Georgette.

Er folgt jetzt der Trommel
Zu dem Kampf hinaus,
Doch ich hoff', er kehret,
Kehret bald nach Haus.
Selten trifft die Kugel

Mitten in das Herz,
Und sein Sterben bleibet
Vor der Hund noch Scherz.
(Zu Saturnin.)
Bist Du mir bös?

Saturnin.

Ach, Georgette, für Dich
Der Ehemänner Perle wäre ich!

Georgette.

Ich liebte Stephan schon seit meiner Jugend.

Saturnin.

Doch seine Liebe kam, scheint mir, sehr plötzlich ihm!

Georgette.

Was thäte das?

Saturnin.

Zu dieser Liebe hab ich
Nicht viel Vertraun. So schnell wie sie entsteht,
So schnell, glaub ich, so schnell sie auch vergeht!

Georgette.

Wie sollte das wohl glaublich sein?
Sollt' ich nicht hübsch genug ihm sein?
Und ihn — ihn finde ich charmant.

Saturnin.

Ja, ja, und er ist sehr galant!

Am Hochzeitstag, das nenn' ich fein,
Läßt er die Braut hübsch ganz allein.

Georgette.

Man kann ja wohl Geschäfte haben!

Saturnin.

Er sollte Zeit für Dich nur haben!

Georgette.

Gefällt er mir, was gehts Dich an?

Saturnin.

Ein wundervoller Ehemann!

Georgette.

Welch ein Betragen!
Darfst Du es wagen,
So etwas zu sagen
Von meinem Mann?

Ihn hab' ich erwählet,
Und ob er mich schmählet,
Und ob er mich quälet,
Dich geht es nichts an!

Saturnin.

Welch ein Betragen!
Man darfs nicht wagen,
So etwas zu sagen
Von ihrem Mann!

Nun, sie hat gewählet,
Und ob er sie schmählet,
Sie ärgert, sie quälet,
Was geht es mich an!

Saturnin.

Nein! nein! Mich geht's nichts an!
Doch mancher Mann hat, eh' er ſich vermählt,
Wohl einer Andern Lebewohl zu ſagen!

Georgette.

Ha, ſchweig, Du biſt ein Böſewicht! Stephan
Liebt mich zum Sterben! das kann ich Dir ſagen.

Saturnin.

Er nahm ſich Zeit, Dir's zu beweiſen,
Doch kannſt Du jetzt Dich glücklich preiſen,
Ja, glücklich preiſen kannſt Du Dich,
Denn jetzo denkt er auch an Dich,
Der wundervolle Ehemann!

Georgette.

Welch ein Betragen u. ſ. w.

Saturnin.

Welch ein Betragen u. ſ. w.

No. 19. Ariette.

Stephan.

Mit banger Seele ihren Spuren
Bin ich gefolgt die ganze Nacht,
Ich ſuchte ſie durch Wald und Fluren,
Hab' einzig ihres Leids gedacht;
Zu ihrem Schmerz ſprach meine Seele:
Vertrau' auf Gott, Du armes Kind!

Wie Dich die Welt verfolge, quäle,
Mein Herz, es bleibt Dir treu geſinnt!

Ich kann an Dir nicht irre werden,
Ja, Du biſt rein von jeder Schuld,
Ein Engel wandelſt Du auf Erden,
Dir bleibt des Himmels Schutz und Huld.
Drum ſag ich Dir aus tiefſter Seele:
Vertrau' auf Gott, Du armes Kind!
Wie Dich die Welt verfolge, quäle,
Mein Herz, es bleibt Dir treu geſinnt.

No. 20. Terzett.

Stephan (zu Roſe).

O Gott! O Gott! Hört' ich recht? Ach für mich
Haſt Du ſo in's Verderben Dich geſtürzt?
Und gabeſt mehr, ach, für mein Glück, als ſelbſt
Das Leben hin! Denn mit der Schmach, die tief,
Unwürdig auf Dir ruht, erkaufteſt Du
Die Freiheit mir!

Jacques.

So iſt denn das Geheimniß klar
Und Alles, Alles offenbar!

Mairoſe.

Ach, habt Erbarmen, daß ich ſprach,
Zu ſchwer drückt mich, was ich verbrach!

Stephan.

O Gott, o Gott! ſo iſt's denn wahr?

Mairoſe.

Für Dich ja ging ich in's Verderben,
Ach leichter war's, für Dich zu ſterben,
Ich habe mehr als ſelbſt mein Leben
Für Deine Rettung hingegeben.
Denn bitt're Schmach liegt jetzt auf mir,
Doch Freiheit, ſie errang ich Dir.

Stephan und Jacques.

Für {Dich / mich} ach ging ſie in's Verderben,
Ach leichter war's für {mich / Dich} zu ſterben ꝛc.

Mairoſe (zu Jacques).

Allein, das Gold, ich dacht' es zu erſtatten,
Du ſelbſt verſprachſt mir, Jacques.

Jacques.

O, weh mir, weh! der Schlag, der mich beraubt,
So trifft er zwiefach ſchwer
Auch des geliebten Kindes Haupt! —
Horch auf! Ha, hörſt Du jenen Schall,
Der ringsher tönend ſich verpflanzt
Durch unſ'rer Berge Wiederhall?

Mairoſe und Stephan.

Ha, es verſagt der Athem meiner Bruſt,
Und meine Kraft entflieht!

Jacques (zu Rose).

Die Alten dieses Thals versammeln jetzt
Sich zum Gericht! Es deutet dieser Klang,
Daß sie nach dem Gesetz Dich vor sich fordern
Zum Spruch, der Dich, mein liebstes Kind,
befreit,
Vielleicht — verdammt!

Mairose.

Mich tödtet diese Angst!
Ach, Vater, hörst Du wohl der Glocke Klang
Im Thal! Sie ruft das Dorf herbei! So soll
Vor Allen ich bekennen, was ich that?
Ach nein, o laß mich fliehn! Lebt wohl!
Gedenket ach der Armen, die von Euch
Nun scheiden muß! Ihr Herz nur bleibt zurück!

Jacques.

Mein theures Kind! Ach sprich, wohin —

Mairose.

Leb' wohl!
Ich suche mir den Tod!

Stephan (zu Jacques).

Ha nimmermehr!
O Freund, ich gebe sie in Deine Hut!
Mein Glück, mein Hoffen, all mein Leben! Ach
Verbirg sie tief vor jedem Blick! Ich will,
Ich selbst vor ihrer Richter Spruch erscheinen,
Entdecken will ich Alles, retten sie
Vielleicht, und Du entfliehst indeß mit ihr.

Jacques.

Ja, Du darfſt nicht mehr weilen
Hier an dieſem Ort,
Eh' man kommt, mußt Du eilen,
Schleunig mußt Du fort!
Folge mit Vertrauen
Jetzo meinem Pfad,
Rath der treuen Liebe
Iſt auch Gottes Rath!

Mairoſe.

Ja, ich darf nicht mehr weilen
Hier an dieſem Ort,
Eh' man kommt, muß ich eilen,
Schleunig laß uns fort!
Vater, mit Vertrauen
Folg' ich Deinem Pfad,
Rath der treuen Liebe
Iſt auch Gottes Rath.

Stephan.

Ja, Du dariſt u. ſ. w.

Alle Drei.

Himmel! — Alles iſt verloren!

No. 21. Quartett mit Chor.

Lejoyeux (zu Mairoſe).

Mein liebes Kind, ganz wider meinen Willen
Muß ich hier meine Pflicht erfüllen!
Du mußt uns folgen!

Mairose.

O Gott! Nein, lieber will ich sterben!

Stephan.

O, Röschen komm! Ich führe Dich noch jetzt
Vor ihren Augen fort!

Jacques.

Es ist zu spät,
Mein Sohn! Wir müssen dem Geschick uns jetzt
Ergeben! Gott verhängt es über uns!
Es wird für diese Unglückselige,
Es wird sein Spruch barmherzig sein!

Alle Drei.

Wir wollen treu zusammen halten,
Wir schließen ein geheiligt Band,
Wie sich mein Schicksal mag gestalten,
Ihr reichet } mir { die treue Hand.
Wir reichen } Dir {

Mairose. Stephan. Jacques.

Die Hoffnung mit rosiger Blüthe
Belebet mir neu das Herz,
Gott wäget in ewiger Güte,
Er wäget die Schuld und den Schmerz.

Getreu laßt zusammen uns halten,
Wir knüpfen ein heiliges Band.
Und wie sich mein Loos mag gestalten,
} Ihr reichet getreu mir die Hand. {
} Wir reichen getreu Dir die Hand. {

Lejoyeux und Chor.

Ihr brach in des Lebens Blüthe
Das arme, das junge Herz,
Gott wäget in ewiger Güte
Die Schuld, doch er wägt auch den Schmerz!

Treu wollen zusammen sie halten,
Sie knüpfen ein heiliges Band,
Und wie sich ihr Loos mag gestalten,
Es reichen ihr Freunde die Hand.

Lejoyeux.

Vergebet mir! Ich bin Soldat, gehorche
Der strengen Pflicht!
Vergib mir, ach, Du liebes Kind,
Mein Herz ist Dir nicht hart gesinnt.
Trifft Deines sanften Auges Macht
Auf mich, — so muß ich —
Grenadiere! Habt Acht!

Alle.

Die Hoffnung mit rosiger Blüthe
Ihr brach in des Lebens Blüthe. u. s. w.

No. 22. Chor der Richter.

Die strengen Pflichten zu erfüllen,
Die das Gesetz uns auferlegt,

Erleucht' uns Gott nach Deinem Willen,
Der Recht und Unrecht prüfend wägt!

Der Großrichter (zu den Bauern).
Jetzt fordert vor Gericht, Thereſa,
Die Pächterin.

Chor.
Thereſa! Thereſa! Thereſa!

Thereſe.
Seht mich hier!

Mairoſe. Stephan. Jacques.
O Gott! Keine Hoffnung mehr!
Da iſt ſie ſelbſt!

Chor.
Da iſt ſie ſelbſt!

No. 23. Finale.

Schändliches Verbrechen,
Das der Neid vollendet,
Weh und Schmach zu häufen
Auf der Unſchuld Haupt!

Der Großrichter.
Ha, Du Verläumderin,
Die Du erbarmungslos
Dies Kind vernichten wollteſt,
Dir möge Gott verzeihn,

Doch unſre Pflicht gebietet,
Die That ſtreng zu beſtrafen.
So werde jetzt Dir ſelber
Der ſchwere Spruch gefällt!

Mairoſe.

Der Spruch, der Dich bedroht,
Er falle auf mein Haupt,
Ich duld' es nimmermehr,
Daß Dich ihr Urtheil ſtraft;
Denn ſchuldig bin nur ich.

Thereſe.

Ums Himmels Willen, ſchweig!

Mairoſe.

Nein, nein, ich ſchweige nicht!
Was deutet dies Geheimniß?
Weshalb willſt Du für mich
Erdulden, was mich trifft?

Thereſe

Weshalb? — Weshalb?
Ich bin — Deine Mutter!

Mairoſe.

Meine Mutter!

Stephan und Jacques.

Ihre Mutter!

Thereſe (zu Mairoſe).
Ach nenne ſo mich nicht,
Denn kennen ſie dies Band,
So rette ich Dich nicht!

Jacques.
Doch, wie erfuhreſt Du?

Thereſe.
Ich war in der Kapelle,
Als Du erzähltest.

Jacques.
Jetzt
Begreif' ich jenen Ruf!

Thereſe.
Der Mutter Ruf entquoll
Mir aus der tiefſten Bruſt. —
Hier muß ich ihn erſticken!

Alle Vier.
O Tag der Leiden!
O Tag der Freuden!
Wehmuth und Luſt
Rühren zugleich
Tief mir die Bruſt!
Ach, Mutterliebe,
Reinſter der Triebe,
Hält ſich im Herzen
Schweigend zurück.
Mutterliebe,
Süßeſtes Glück!

Der Oberrichter (zu Thereſen).
Vernimm denn unſern Spruch, der Jedem Recht
Gewährt! Er hat, was Du durch Deine That
Verdienet, über Dich verhängt.
In dieſes armen Mädchens milder Hand
Liegt Dein Geſchick. Sie ſoll entſcheiden,
Ob Du noch ferner hier in dieſem Thal
Verweilen darfſt und wohnen, oder ob
Sie Dich verbannt. Empfange denn
Die Strafe oder Gnade jetzt von ihrer Hand!

Mairoſe.
Wie? Gnade! Nein! Nicht Gnade für ſie,
Meine Kindes —

Thereſe.
O ſchweig! Denn Deine Mutter bin ich nur
Für Dich, mein Kind, und vor dem Vater dort!

Saturnin.
Nun endlich kommt ein Tag der Freude!
(Zu Georgette.)
Alle ſind ſie glücklich hier,
Glücklich ſeien denn auch wir!

Georgette.
Du biſt nicht mehr bös mit mir?
Wohl denn, ſo gehör' ich Dir!

Stephan (zu Georgette).
Ihr genießet ſchon das Glück,

Doch auch mir wird's blühen,
Ich will mit Röschen ziehen.

Jacques.

Und mit Eurem alten Vater.

Lejoyeux.

Hier freiet alle Welt,
Das ist, was mir gefällt,
Auf Ehre, sehr gefällt!
Nun, lebet wohl, Ihr holden Schönen!
Doch bewahrt im Herzen auch,
Ja wahrt mein Angedenken,
In Erinnrung bleib' Euch, den Ihr wohl gekannt,
Der gewandte, der galante Sergeant!
Jetzt:
Tambour, mit der Trommel voran,
Wir folgen Dir, Mann für Mann,
Wir wissen, der krieg'rische Schall,
Er führt uns zum Sieg überall.

Chor.

Tambour, mit der Trommel voran.
u. s. w.

(Ende der Oper.)

Druck von E. Litfaß in Berlin, Adlerstr. 6.

Im Verlage von Ed. Bote & G. Bock (G. Bock), Königl. Hof-Musik-Händler in Berlin, Jägerstr. 42, ist erschienen:

F. Halévy,

das

THAL VON ANDORRA.

(LE VAL D'ANDORRE.)

Romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des St. Georges, frei bearbeitet von

L. Rellstab.

Vollständiger Kl.-Ausz. mit deutschem und französischem Texte. 12 Rthlr.

Klavier-Auszug mit deutschem und französischem Text, ohne Finales.

Klavier-Auszug für Pianoforte à 2 mains arrangirt.

dito dito à 4 mains. dito.

Ouverture für Pianoforte à 2 mains arrangirt. 17 Sgr. 6 Pf.

dito dito à 4 mains dito

dito dito und Viol. arrangirt. 20 Sgr.

dito für Orchester in Stimmen. 3 Thlr.

dito für Militair-Musik in Stimmen.

Einzelne Nummern für Gesang und Pianofortebegleitung.

No. 1. Arie. Nach unsres Baskenlandes alter Sitte, für Sopran. 15 Sgr.

No. 2. Gesang des Ziegenhirten: Ja, der alte Zauberer, für Bass. 10 Sgr.

No. 2 bis. Gesang des Ziegenhirten, für Bariton. 10 Sgr.

No. 3. Quatuor. Mich wird der Zauberer nicht schrecken, für 2 Sopran, Tenor und Bass. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

No. 4. Romanze. Lass dich fragen, sollst mir sagen, für Sopran. 10 Sgr.

No. 4 bis. Romanze, für Mezzo-Sopran. 10 Sgr.

No. 5. Ariette. Auf luftigen Bergen geboren, für Tenor 7 Sgr. 6 Pf.

No. 6. Arie. Seht diese allerliebste Meierei, für Tenor. 15 Sgr.

No. 7. Cavatine. Tief erfüllen mich im Herzen, f. Tenor. 7 Sgr. 6 Pf.

No. 8. Cavatine. Wohlan, nun fort zu unserm Ziele, für Tenor. 10 Sgr.

No. 9. Basquaise. Carlos liebt die schöne Baskin, für Sopran. 15 Sgr.
No. 9 bis. Basquaise, für Mezzo-Sopran. 15 Sgr.
No. 10. Herzlos verstossen, und verlassen, für Sopran. 7 Sgr. 6 Pf.
No. 10 bis. Für Contr. Alto 7 Sgr. 6 Pf.
No. 11. Trio. Jetzt hoffe ich, jetzt hoffe ich, für Sopran und 2 Tenore. 25 Sgr.
No. 12. Quatuor. Georgette ist's, ja ich verstehe, für 2 Sopran, Tenor und Bass 27 Sgr. 6 Pf.
No. 13. Trio. Röschen bleib, ein wenig noch, für Sopran, Tenor und Bass. 22 Sgr. 6 Pf.
No. 14. Romanze. Der Verdacht, Therese er verwundet, für Bass. 10 Sgr.
No. 14 bis. Für Bariton oder Mezzo-Sopran. 10 Sgr.
No. 15. Romanze. Du hast dich meinem Wort gegeben. für Tenor. 7 Sgr. 6Pf.
No. 16. Ges. des Tambours. Tambour mit der Trommel voran, für Tenor 22 Sgr. 6 Pf.
No. 16 bis. Ges. des Tambours, für 4 Männerst mit Trommel ad libit. 12 Sgr. 6 Pf.
No. 16 bis. Ges. des Tambours, für 1 Stimme. 15 Sgr.
No. 17. Chor (Gebet) der jungen Mädchen. Horch wie die Glocke, für Sopran und Alt. 10 Sgr.
No. 18. Duett. Und du willst fort? Gewiss, für Tenor und Sopran. 12 Sgr. 6 Pf.
No. 19. Romanze. Mit banger Seele ihren Spuren, für Tenor. 10 Sgr.
No. 19 bis. Romanze, für Bariton und Mezzo-Sopran, 10 Sgr.
No. 20. Trio. O Gott, o Gott, hört ich recht, für Sopran, Tenor und Bass. 10 Sgr.

Ueber diese Oper erschienen bereits:

Adam. A. Six petits airs p. Pfte.
Duverney. J. B. Fantaisie p Pfte. Op. 181. 20 Sgr.
Goria. A. Fantaisie dramatique p. Pfte. Op. 47. 1 Thlr.
Höndorf. F. Fantaisie p Pfte 25 Sgr.
Kalkbrenner. Grande Fantaisie p. Pfte. 1 Thlr.
Lecarpentier. A. 2 Bagatelles, p. Pfte 20 Sgr.
Louis. N 23ste Serénade p Pfte und Violon. Op 178. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rosellen. H. Fantaisie p. Pfte. Op. 111. 1 Thlr.

Ausserdem werden binnen Kurzem fertig: Potpourris für Pfte zu 2 und 4 Händen. Tänze, Märsche etc. etc. in allen Arrangements.

Druck von E. Litfass in Berlin, Adlerstr. 6.

Die Sündfluth.

Ein Oratorium

in 3 Abtheilungen

von

L. Rellstab.

Musik von Hermann Dam.

Berlin, 1849.

Druck von C. G. Brandis in Berlin,
Dessauer-Straße Nr. 5.

20 22 7333

Personen.

Noah.
Sem, Ham, Japhet, seine Söhne.
Milca, Sem's Gattin.
Magog.
Sebtha, seine Gattin.
Jaketan.

1961 . 44

Anmerkung. Alles mit kleiner Schrift Gedruckte ist bei der Nachlesung des Textes zu überspringen.

Erste Abtheilung.

Chor.

Fest, ob es tobt und stürmet,
Fest steht der Erde Ball,
Des Meeres Wuth umthürmet
Er mit dem Felsenwall.

Und, wie es ungewittert
In finstrer Wolken Nacht,
An seinen Bergen splittert
Der Blitze wilde Macht.

Doch weht aus ew'gen Höhen
Erzürnter Gottheit Hauch,
Muß Fels und Meer vergehen
In Aschenstaub und Rauch.

Und wenn uns Gnade blicket
Das Auge ew'ger Macht,
Dann blühet neu geschmücket
Die Erd' in holder Pracht.

Fuga.

Drum jauchzen Himmels-Chöre
Dem Herrn der Herrlichkeit.
Ihm sei allein die Ehre
In alle Ewigkeit!

Recitativ.

Noah.

Zu Dir, allgüt'ger Vater, in den Höhen
Des Himmels, wo die gold'ne Sonne strahlt,
Und wo, allnächtlich, heil'ge Silbersterne
Hinwandeln, stillen Laufs, zu Dir
Send' ich mein Dankgebet! Du gabst
Mir dreier Söhne edle Kraft, gesellest
In Treue die Gefährtin Jedem zu.
In gold'nen Wogen wallen meine Felder,

Die Heerden letzen sich in grünen Triften
Und früchteschwer beladen steh'n die Bäume.
So reichen Segens Fülle gabst du mir!
Allvater! Blick' herab in meine Brust,
Ob sie mit tiefstem, wärmstem Dank sich füllt!

Arie.

Noah.

Schon deckt, wie Schnee des Berges Haupt,
Die Stirn mir Alters Silberkranz.
Ein Stamm, den bald der Herbst entlaubt,
Steh' ich im Abendsonnenglanz.
Bald naht der Tag, wo Du mich rufst,
Herr, der Du gnädig mich erschufst.

Voll Dank laß mich, voll Demuth nah'n,
Es schreckt mich nicht des Todes Gruß,
Doch leite bis zum Ziel der Bahn
In frommen Wegen meinen Fuß.
Das, Herr! sei mein Gebet zu Dir:
Erhörung schenke, Vater! mir.

Recitativ.

Sieh, meine Söhne, die vom Felde kehren.

Recitativ.

Sem.

O Vater, sei begrüßt; Du siehst uns freudig:
Die Garben banden wir auf Deinen Feldern,
In üpp'ger Fülle strotzt der Aehren Pracht,
So reich, wie ich sie nimmer noch geseh'n.
In gold'nen Bergen thürmt sich uns der Segen,
Kaum reicht der Knechte Zahl, der Stiere Kraft,
Die Schätze heimzufördern, die der Schooß
Der Erde Dir verlieh!

Noah.

Sprich: die die Güte
Des ew'gen Vaters droben uns gewährt.

Sem.

Dort kommen auch die Frauen von den Heerden,
Die Milchgefäße auf dem Haupte tragend.

Miles.

O Vater, herrlicher gedieh Dir nimmer
Der Lämmer Zucht, als jetzo! Schwer beladen
Trug unser Haupt die Ströme süßer Milch,
Es langt uns der Gefäße Zahl nicht aus.

Noah.

Unendlich iſt der Gaben Segensfülle!
Setzt Eure Laſt zur Erde, Milca, Hagar
Und Du, Sarai. Meine Söhne, Sem,
Ham, Japhet, tretet her zu mir! Ihr Knechte
Und Mägde meines Hauſes, kommt herbei,
Des Dankes Opfer bringen wir dem Herrn.

Opfer-Chor.

Mit Blumen kränzet den Altar,
Die Frucht des Feldes bringet dar!
Als reinſte Gabe weihen wir
Der Aehren Gold, o Vater, Dir!

Soli.

Du, der die Erde liebt,
Du, der dem Menſchen giebt
Jegliches Heil!
Nimm, was in Dankbarkeit
Fromm unſer Herz Dir weiht,
Dein Opfertheil!

Chor.

Seht, wie die Flamme frei ſich hebt,
Des Rauches Säule aufwärts ſchwebt;
So trägt ſie unſern Dank hinan,
Der Vater nimmt ihn huldvoll an!

So laſſet den freudigen
Chor erſchallen
Hinauf zu den himmliſchen
Blauen Hallen!

Auf! preiſet den Lenker
In Aethers Fernen,
Der ſegnend uns hütet
Dort über den Sternen.

Recitativ.

Magog.

Seht Noah und die Seinen dort! Sie haben
Die Thoren, Opfer angezündet! Kommt,
Wir wollen ſie verhöhnen!

Sebtha.

Wahrlich, längſt
Groll' ich dem Alten, der ſich beſſer ſtets

Als wir bedünkt, mit Tadel uns verfolgt.
Er ſtört uns jede Freude, jede Luſt,
Schmäht uns, wenn wir in Tanzes frohem Jubel
Die Nächte feiern.

Magog.

Auf denn! Kommt! Er ſoll
Auch ſeines Thuns nicht ungeſtört ſich freu'n.

Chor der Gottloſen (ſpöttiſch).

Schau't! Schau't!
Schau't dort die fromme Schaar!
Sie bringet Opfer dar,
Betet mit Heuchelſchein,
Will auserwählet ſein!
Regen und Sonnenſchein
Für ihre Flur allein
Möchte die fromme Schaar,
Drum bringt ſie Opfer dar.
Schau't! Schau't!

Recitativ.

Noah.

Ihr Frevelnden! Zurück von dieſem Ort,
Und wollt Ihr nahn, ſo naht in Frömmigkeit.
Beugt Eure Knie, und betet zu dem Herrn,
Der über Euren Häuptern lenkend wohnt!

Chor der Gottloſen.

Schaut! Schaut!
Schaut wie er eifert noch,
Lachet des Thoren doch!
Schade, wir glaubens nicht,
Was er ſo weiſe ſpricht!
Beugen die Kniee nicht,
Beten nicht, opfern nicht!
Schaut wie er eifert noch,
Lachet des Thoren doch!
Lacht! Lacht!

Chor

Noahs und der Seinigen.

Weh! Weh!
Die Spötter, die Frevler! Sie reizen den Zorn
Des mächtigen Herrſchers der Welten,
Du, ewiger Güte und Liebe Born,

Nicht uns laß den Frevel entgelten!
Weh! Weh!
Entfliehet! Entfliehet! Entweiht iſt der Ort;
Verlöſchet des Opferheerds Flammen
Mit Jenen darf Nichts uns gemein ſein hinfort,
Sonſt trifft uns die Rache mitſammen.

Chor der Gottloſen.

Schaut! Schaut!
Schaut wie ſie eilig ziehn!
Wie ſie von dannen fliehn!
Gleich wie die Spreu im Wind
Ins Feld zerſtoben ſind!
Mann und Weib, Knecht und Kind
Flüchten verworren, blind!
Schaut wie ſie eilig ziehn!
Wie ſie in Furcht entfliehn!
Schaut! Schaut!

Recitativ.

Magog.

Laßt ſie! Erfreut Euch ihrer Flucht! blickt her,
Sie ließen uns die ganze Opferſpende
Die Eimer ſind mit Milch, mit Brot und Früchten
Die Körbe angefüllt. Das reiche Mahl,
Wir wollen es nicht thöricht in die Glut
Der Opferflammen ſchütten, uns ſoll es
Behagen! Lagert Euch zum frohen Schmaus!

Jaketen.

Recht ſo! Der Rath gefällt mir wohl! Ihr Freunde
Herbei! Auf dieſem Wieſenplan, beſchattet
Vom Palmendach, laßt uns ein Freudenfeſt
Begehn! Je lauter unſer Jubel ſchallt,
Je mehr erbittert es den finſtern Alten
Und ſeine Söhne, Töchter, Mägd' und Knechte!

Zebtha.

Und wenn in kühler Nacht der Mond uns glänzt,
Dann laßt zum Klang der goldnen Hörner und
Der Flöten, die uns Tubalkain erfand,
Im ſüßen Reihentanz entzückt uns wiegen!

Chor.

Auf, auf! Beim frohen Gelage

Vergeſſet des Lebens Plage,
Vergeſſet der Arbeit Qual!
Ins Grün gelagert im Kreiſe
Erſchalle die jubelnde Weiſe,
Erhöhe die Luſt uns beim Mahl!

Duett.

Zebtha.

Die Jugend flieht, es flieht die Zeit
Se ſäumet nicht, genießet heut!

Magog.

Nach friſcher Frucht am Baume greift,
Sorgt nicht, was in der Zukunft reift.

Zebtha.

Ja friſch blüht nur der Augenblick,
Aus ſeinem Kelche trinkt das Glück.

Magog.

Die bittre Sorge in der Bruſt
Ertränkt im vollſten Strom der Luſt!

Beide.

Ja friſch, u. ſ. w.

Chor (geſteigerte Wiederholung).

Auf auf! beim frohen Gelage (u. ſ. w.)

Zebtha.

Die Sonne ſank, des Mondes Glanz
Lockt jetzo uns zum frohen Tanz.

Magog.

Der Hörner Schall, der Flöten Klang
Miſcht in den freudigen Geſang!

Zebtha.

Nun ſchwebt in Reihen, leicht gewiegt,
Daß Euch die Locke luſtig fliegt!

Magog.

Und Arm in Arm, und Bruſt an Bruſt
Schmiegt Euch in trunkner Wonneluſt!

Schlußchor (mit abwechſelndem Solo).

Es ſchlingt ſich der Reihen,
Es webt ſich der Tanz
Auf ſchwellendem Raſen
Im Mondenglanz!
Berlockende Klänge,
Berauſchende Luſt,
Wie wiegt Ihr ſo ſelig
Die trunkene Bruſt!

Schwingt raſcher die Kreiſe,
Beflügelt den Fuß,

Das ſchmachtende Auge
Winkt lockenden Gruß.

Es rauſchet die Freude
In ſteigender Flut
Es wächſt in dem Buſen
Die flammende Glut.

Freudenſtrom brauſe in Wirbeln dahin,
Jubeltrunken, betäubt iſt der Sinn,
Bis, gleich der Sterne erlöſchendem Licht
Matt uns die Kniee, das Auge uns bricht.

Recitativ.

Den Opferaltar
Umſtürmet die Schaar,
Jauchzend im Wahn:
„Hemmt er die Bahn,
Schmettert ihn ein,
Zermalmt das Geſtein!
Streut in die Winde
Den morſchen Staub;
Er ſei der Lüfte
Verlorener Raub!“

(Tiefe Pauſe, gleichſam im ſtarren Entſetzen über dieſes Verbrechen!)

Chor.

Wehe dem frevelnden Rath!
Weh der vermeſſenen That! — —

Hoch aus dem Wolkenſitz
Zuckt der Vergeltung Blitz
Denn droben thronet klar,
Und waltet immerdar,
Ewig unwandelbar,
Der uranfänglich war!

Zweite Abtheilung.

Recitativ.

Nacht iſts umher! Im Schattendach der Palmen,
Hehr überwölbt vom hell geſtirnten Himmel,
Ruht Noah, tief in ſanften Schlaf geſenkt.

Es ſchwebt der Friede ihm um Stirn und Lippe,
Denn ſelig wohnt er in der Frommen Bruſt. — —
Da zucken Lichtes Schwingen durch das Blau,
Es rollt mit fernen Donners Majeſtät!
Der Greis erwacht! Es quillt ein Wunderglanz
Vom Himmel nieder in ſein ſtaunend Auge,
Im Roſenpurpur ſtrahlt Gewölkes Saum,
Des Lichtes Welle wächſt, bald überwogt ſie,
Ein goldnes Meer, des Aethers weiten Raum!

Chor (allmälig wachſend).

Vernimm mit ſterblichem Ohr,
Mit ſterblichem Auge ſchau
Der Himmliſchen ſtrahlenden Chor
In Aethers duftigem Blau!
Es tönet der Sphären Klang,
Es rollet der Welten Gang,
Der Herr der Herrlichkeit naht
Auf ſternumleuchtetem Pfad.

Stimme des Herrn.

Noah! Frommer Sohn!
Dir werde Lohn.
Dem freveln Geſchlecht
Werde Recht!

Des Meeres und Himmels Flut
Vertilge die Brut,
Der Gottloſen Schaar,
Auf immerdar!

Du und die Deinen allein,
Ihr ſollt gerettet ſein!
Erbaut mit frommer Hand
Auf feſtem Land
Ein ſchwimmendes Haus
Das durch Meeres Graus,
Sturmbewegt,
Sicher Euch trägt.

Daß nicht ausgerottet werden
Der Thiere ſchuldloſe Heerden,
Nimm zu Dir jeglicher Art
Eins, gepaart.

Denn, was wandelt und webt,
Was da athmet und lebt.

Auf des Feſtlands Grund,
Verſchlingt der Wogen Schlund,
Bevor des Mondes Rund
Die ſauſende Zeit
Dreimal erneut. —

Noah! Frommer Sohn!
Dir werde Lohn!
Dem frevlen Geſchlecht
Werde Recht!

Recitativ.

Im heilgen Schauer bebend, glanzgeblendet,
Sinkt Noah auf das Antlitz nieder. „Herr,
„Herr" ſtammelt ſeine Zunge bang, „Entſetzen
Faßt mich vor Deinem Angeſicht. Wer mag
Beſtehn vor Deinem Glanz! Weh denen, die
Dein Grimm zermalmt! Vollbringen wird Dein Knecht
In Demuth und Gehorſam Dein Geheiß!"

(Die Muſik drückt den Uebergang von dem Grauen der Nacht zum hellen Morgen aus.)

Chor.

Die Nacht entflieht; in dunkeln Bergesklüften
Birgt ſie dem Tag ſich, gleich dem ſcheuen Wild:
Die Sonne ſchwebt in goldnen Morgendüften,
Begrüßt ſie! als Jehovas göttlich Bild!
Sie blickt hernieder aus den reinen Lüften
Mit klarem Auge, lebenweckend, mild!
Sie kündet uns, daß dort die Liebe wohnet
Wo in den blauen Höhn der Vater thronet.

Recitativ.

Noah.

Ich grüß Euch, meine Söhne, meine Töchter!
Mein Herz erfreut ſich, daß des Morgens Strahl
Zum frommen Dankgebete Euch verſammelt.
Groß iſt der Vater voller Huld und Gnade,
Doch furchtbar ſind die Blitze ſeines Zorns.
Vernehmt! Zu welcher That mein Wort Euch ruft,
Und leiſtet mir Gehorſam, ſtumm und gläubig!
Ihr Söhne und Ihr Knechte, rüſtet Euch
Und ſteigt hinauf zu des Gebirges Höhen,
Dort, wo der Cedern Wald, erhaben rauſchend,

Die ſtolzen Kronen hebt. Die ſtärkſten Stämme
Fällt mit dem Schlag der Axt. Ihr ſollt
Ein Haus erbau'n, das Sturm und Wogen trotzt
Und Raum uns beut, für uns unſre Heerden.
Alſo geht hin, vollbringet mein Geheiß!

Recitativ *).

Und wie der fromme Greis gebot, alſo
Geſchah's. Die Axt erkracht im Cedernwald,
Zermalmend ſtürzt der Stämme Rieſenwucht,

*) Statt dieſes Recitativs befand ſich urſprünglich im Text der nachſtehende

Arbeits-Chor (der Männer).

Vom Pflug den Stier vor den Wagen geſpannt!
Hinauf zu den waldigen Hallen!
Wir ſchwingen die Aexte mit kräftiger Hand
Die uralten Stämme, ſie fallen.
Sie ſtürzen zermalmend in rieſiger Wucht
Hinab in die ſchattige Bergesſchlucht.

Solo (männliche Stimme).

Die Arbeit giebt uns friſchen Muth,
Sie ſtählt des Armes Kraft;
Mit hellem Sinn und leichtem Blut
Lohnt ſie, der Wackres ſchafft.
Ob fleißig ſich die Spindel dreht,
Ob ſcharf die blanke Sichel mäht,
Mag nur die That ſich regen,
So fehlt auch nicht der Segen.

Chor.

Ob fleißig ſich, u. ſ. w.

Chor (der Männer).

Und liegt die Fichte, die Ceder geſtreckt,
Dann eifrig, das Werk zu vollenden,
Die Wände gefüget, das Dach gedeckt,
Mit ſorgſamen, künſtlichen Händen.
Wir prüfen und meſſen und ſchaffen genau,
Dann prangt uns zum Ruhm der herrliche Bau

Solo (weibliche Stimme).

Die Arbeit mehrt des Feldes Frucht,
Sie pflegt der Heerden reiche Zucht,
Sie ſchmückt das Haus, ſie ſchmückt die Flur,
Durch ſie wird ſüß die Ruhe nur.
Ob Frauenhand die Linnen webt,
Ob ſtark der Mann die Axt erhebt,
Mag nur die That ſich regen,
So fehlt ihr nicht der Segen.

Chor.

Ob Frauenhand u. ſ. w.

Der Stiere Kraft führt ſie hinab ins Thal.
Dort regt die Arbeit ſich, mit raſcher Hand,
Es glätten ſich die Stämme; wohlgezimmert
Fügt ſich der Bau nach ſcharf geprüftem Maaß,
Raſch ſteigt er auf, bald ſchirmt das Dach den Raum.
Bevor der Mond die Scheibe dreimal füllt
Vollendet ſteht der Arche heil'ger Bau,
Und das Gebot Jehovah's iſt erfüllt.

Recitativ.

Noah.

Dreimal, ſeit mir des Herren Ruf ertönt,
Hat jetzo ſich des Mondes Lauf erneut.
Mein Herz erbebt! Denn nah und näher droht
Der Tag, wo die Verheißung ſich erfüllt,
Sein Zorn die Wahnvermeſſenen vertilgt!

Arie.

Zu Dir ſei meine Hand erhoben,
Der über jenen Sternen droben
Den ſtrengen Richterſpruch gefällt!
O gieb, daß Reue ſie erfülle,
Nimm von der Schuld'gen Haupt die Hülle,
Die ihren Blick gefangen hält!

Du deckeſt mich mit Deinem Schilde,
O Vater, ſei auch ihnen milde,
Die Gnade walte, nicht das Recht!
Doch, kann ihr Loos kein Flehen wenden,
Muß ſich der Tage Tag vollenden,
Herr, ſo vergieb mir, Deinem Knecht.

Chor der Gottloſen.

Schaut! Schaut!
Schaut was der Thoren Hand
Baut auf dem feſten Land
Halb hat es Schiffes Schein!
Soll es ein Tempel ſein?
Immer für ſich allein
Woll'n ſie geſondert ſein!
Schaut was der Thoren Hand
Baut auf dem feſten Land!
Schaut, Schaut!

Still, Still!
Still, wenn die Nacht ſich naht,
Uebet die kecke That,
Stürmt den Bau, reißt ihn ein,
Werfet den Brand hinein
Lodernd in Flammenſchein
Muß er vertilget ſein!
Still! Wenn die Nacht ſich naht
Vollbringen wir die That!
Still, Still!

Duett.

Miles.

Nun wiegen Abendlüfte
Uns ein in heilge Ruh,
Und führen ſüße Düfte
Mit leiſem Hauch uns zu

Sem.

Die Fluren athmen Friede,
Der Himmel lächelt rein,
Die Sonne neigt ſich müde
In Roſenpurpurſchein.

Miles.

Und wie ſie ſinkt, da blühet
Der Mond ſchon blaß herauf:
Er lächelt ſtill und ziehet
Ihr nach im treuen Lauf.

Sem.

Es ſchwimmt der Sterne Heerde
Durch Aethers blaue Flut;
Wie ſchön iſt Deine Erde
Und Du, o Herr, wie gut.

Beide.

Wie ſchön iſt Deine Erde
Und Du, o Herr, wie gut.

Recitativ.

Noah.

Vernehmt Ihr Theuren, die Ihr hier im Kreis,
Des Abends ſel'ger Ruhe Euch erfreut,
Vernehmt, die Stunde naht, wo der Allenker
Mit ſchwerem Strafgericht die Erde trifft.
Denn dreimal hat der Mond ſich jetzt erneut,

Seit ein Geſicht des Ew'gen Rathſchluß mir
In glanzvoll hehrem Wunder offenbart!
Heut ſteigt die volle Mondesſcheibe auf!
Jetzo vollführet ſein Geheiß, das Euch durch mich
Verkündet ward! Vollendet iſt der Bau
Der Arche! Aus der Thiere frommen Schaar
Eins jeder Art, gepaart, habt Ihr verſammelt.
Folgt mir nur ſelber in den Wunderbau,
Den uns zur Rettung des Allvaters Huld
Vollführen hieß! Nehmt Abſchied denn
Von dieſer blüh'nden Erde, die alsbald
Des Himmels Zorn in ſchwarze Flut begräbt!

Chor.

Seht, an der Wüſte Rande
Schwebts düſter, grau herauf,
Gewölk von Wirbelſande
Nimmt zu uns her den Lauf.

In wolkige Geſpinnſte
Hüllt trüb der Mond ſich ein
Im Schleier bleicher Dünſte
Erliſcht der Sterne Schein!

Es leuchtet, es gewittert,
Fern rollt's mit dumpfem Hall
In leiſen Schauern zittert
Der Erde Felſenwall.

Das Herz verzagt und bebet
Es ſchwankt das Knie, es bricht,
Denn was da lebt und webet,
Trifft jetzt Dein Strafgericht!

Gebet (a capella).

Nun ſchirme uns, o Herr, mit Deiner Gnade,
Du, der Du walteſt über unſerm Haupt.
Du hältſt und führſt auf dunkelm Schreckenspfade
Und retteſt, wer getreu Dir folgt und glaubt.
Auf Deines Worts Verheißung woll'n wir bauen
Feſt, und getroſt uns Deiner Hand vertrauen.

(Uebergang in die Muſik zum Sturm.)

Magog.

Ha! Welch furchtbaren Donners Hall
Zerriß die Luft,
Und ſchreckt aus tiefem Schlaf
Uns empor.

Sebtha.

Entſetzen! Sieh in Flammen ſteht
Ringsum der Aether!
Zahllos kreuzen die feurige Bahn
Zuckende Blitze!

Jaketan.

Auf, auf! Ihr Schläfer! Auf, und flüchtet!
Tobende Fluth,
Des Wolkenbruchs ſchwarzer Erguß,
Brauſ't vom Gebirg herab!

Sebtha.

O Graun! Jetzt ſchlingt ewige Nacht
Den Erdball ein!
Des Himmels Thore öffnen ſich, es ſtürzen
Ziſchende Ströme nieder!

Magog.

Mit der Hyäne Gebrüll heult
Ingrimmiger Sturm!
Unter den Füßen rollt es donnernd,
Die Erde erbebt!

Sebtha.

Ha, rette mich! Sie ſpaltet ſich! Es klafft
Ein gähnender Schlund!
Brüllende Wogen entſtürzen
Dem finſtern Schooß!

Chor.

Flüchtet Euch, rettet Euch!
Flüchtet zu Bergeshöh'n!
Donnernder Wogen Grimm
Füllet des Thales Grund,
Höher und höher ſchwillt
Schäumend die Fluth empor.
Wehe! Der Heerden Schaar
Reißt ſie ins Wellengrab!
Wehe die Hütte ſinkt —
Entwurzelt ſtürzt der Baum
Ringsher durch Feld und Flur

Bricht sich Verwüstung Bahn!
Flüchtet Euch, rettet Euch!
Flüchtet auf Bergeshöh'n!

Instrumental-Musik. — Nach längerer Pause

Recitativ.

Sebtha.

Sahst du, als jetzt des Blitzes Feuerwoge
Den schwarzen Schooß der Nacht taghell durchströmte,
Sahst du, auf schwanker Welle Noahs Bau
Sich wiegen?

Magog.

Mit Entsetzen sah ich's! Er
Er rettet sich allein aus dem Verderben!
Fluch, Sebtha, Fluch, trifft unser schuldig Haupt!

Sebtha.

Nein! Nein! Der Fels hier bietet Rettung
Auch uns! Wie sollte ihn die Flut erreichen
Die tief zu seinen Füßen braust!

Magog.

Sie wächst,
Sie schwillt, es schlingt ihr schwarzer Schlund
Die Erde ein! Sieh dort die Jammernden,
Angstvoll gedrängt auf jene Bergesspitze!
Jetzt — jetzt — reißt sie der Wogen Grimm hinab!
Ihr Schrei durchdringt verzweiflungsvoll die Luft —
Sie sind verschlungen, Mann und Weib und Kind!
Die letzten wir! — Die Einzigen, die leben!
Rings Alles Meer! Und neuer Ströme Wuth
Stürzt sich vom Himmel in die schwarze Fluth!

Duett.

Magog.

Es bäumt sich die Woge,
Es wirbelt die Fluth,
Noch schwillt sie und steiget
In schäumender Wuth,
Mit zischender Zunge
Schon leckt sie heran,
Nichts hemmt ihres Grimmes
Verwüstende Bahn.

Sebtha.

Ihr Kinder umklammert
Den Nacken mir,

Was zittert, was zaget
Was weinet ihr!
Am Buſen der Mutter
Da ruhet ihr warm
Sie ſchützt Euch, ſie hält Euch
Mit liebendem Arm!

Magog.

Jetzt netzt mir die Brandung
Den zitternden Fuß,
Der Buſen erſtarrt
Bei dem Todesgruß!

Debtha.

Weh! Magog! Errette
Die Kinder — o Schmerz!
Es bricht in Verzweiflung
Das Mutterherz!

Beide.

Umſonſt! Es verſchlingt uns
Die Woge zumal,
Hinab denn mitſammen,
Zu enden die Qual!
Weh! — Fluch!

(Sie ſtürzen in die Fluth.)

Schluß-Chor.

Ewiger, furchtbarer, rächender Gott!
Du ſtürzeſt der Stolzen
Herrſchaft und Macht,
Du ſchleuderſt die Frevler
In ewige Nacht.
Dein Athem zermalmet
Der Erde Gebein,
Er löſchet der Sonne
Allſtrahlenden Schein!
Ewiger, furchtbarer, rächender Gott!

Ewiger, gnädiger, liebender Gott!
Du wahrſt dem Gerechten,
Dem Guten den Lohn,
Du ſammelſt die Frommen
Vor Deinen Thron!
Dein Athem iſt Liebe
Und Leben und Licht,

Und Gnade und Segen
Dein Angeſicht!
Ewiger, gnädiger, liebender Gott!

Dritte Abtheilung.

Recitativ.

Still iſt es rings! So weit das Auge ſchaut
Nur ſchwarze Fluth, nur düſtrer Wolken Flor!
Ein Grab, ein wüſtes Grab, die weite Erde,
Und Schauer weben auf der dunkeln Wege! —
Verloren in der graunerfüllten Oede,
Auf finſtrer Welle ſchwankt der Arche Bau!
Und angſtvoll ſchwindet Tag auf Tag dahin!
Wann wirſt Du Herr, Dein Antlitz gnädig uns
Aufs Neue zeigen, wann der Sonne Licht?

Arie.

Es bangt, es zagt mein Herz
Im dunkeln Todesgrauen,
Wie ſehnend himmelwärts
Die Blicke ſuchend ſchauen.
Kein Sonnenſtrahl will mehr
Herab zur Erde dringen,
Die Wolken ziehen ſchwer
Mit grauen Nebelſchwingen!
Herr zürne ferner nicht,
Verſöhnet blicke nieder,
Gieb uns das goldne Licht,
Die grüne Erde wieder!

Recitativ.

Noah.

Ha! — Welch ein Stoß erſchütterte das Schiff?
Die Arche ſteht auf feſtem Grund! Wir fühlen
Der Erde ſichre Spur! — — — Dank Dir, o Vater! —
Allein vergebens ſucht der Blick das Ufer.
Ringsher nur öder Waſſer grauſer Schlund!
— Du der die Farbe trägt der Nacht,
Du ſei der erſte Bote uns zum Tag.
Schwing', Rabe, Dich von meiner Hand empor,

Mit raſchem Flügel theile weit die Lüfte,
Scharf ſpähe rings ob ſich ein Ufer zeigt,
Und Botſchaft bringe, haſt Du es entdeckt!

Chor.

Wie er die Flügel
Unſicher regt
Wie er entwöhnet
Sie prüft und wägt:

Jetzt endlich wagt er es,
Flattert und ſchwebt!
Seht wie er zweifelnd
Sinkt und ſich hebt!

Strebend erwächſt ihm
Die Kraft und der Muth,
Pfeilgeſchwind ſchießt er
Ueber die Flut!

Jetzt iſt er verſchwunden
Dem folgenden Blick —
Aber er kehrt nicht
Zur Arche zurück!

Ob er entdecket
Das grünende Land?
Ob er den Tod
In den Wellen fand? — —

Noah.

Du, die das Licht in ſeine Farbe kleidet,
Du weiße Taube, wage Du den Flug,
Doch bring' uns Kunde auch, und zeige, daß Du
Ein treu'rer Bote als der Sohn der Nacht.

Soli.

Schüchtern wiegt Dein weißer Flügel
Dich im weiten, öden Raum
Denn aus grauem Waſſerſpiegel
Hebt ſich keiner Küſte Saum! —

Dämmert Dir ein Ziel entgegen?
Scheu biſt Du dem Blick zu weit,
Bang nur, mit verhaltnen Schlägen,
Giebt das Herz Dir das Geleit.

Sieh, was ſtrahlet glänzend wider
An der Fluthen dunklem Saum?

Iſt es eines Schwans Gefieder?
Iſt's der Welle leichter Schaum? —
Nein, ach nein mit trübem Zagen
Sieht es der enttäuſchte Blick,
Nach vergeb nem Spähen, Wagen,
Kehrſt Du traurig uns zurück.

Chor.

O Herr! In Angſt verzehrt ſich unſer Herz!
Laß [illegible]winden Deinen Zorn, gebiete
Den [illegible]luthen, daß ſie weichen!

Recitativ.

Noah.

Sieben Tage
Sie ſind aufs Neu entſchwunden, und es zeigt
Sich keiner Küſte bangerſehnter Rand.
Die Waſſer ſinken nicht, eintönig ſchlagen
Die Wellen, düſter, an der Arche Bord!
Noch einmal ſei's verſucht! Den weißen Flügel
Erhebe einmal noch, Du ſanfte Taube,
Und flattre hin [illegible] und bringe Botſchaft uns
Des Heils, der Gnade, der Verſöhnung! —

Recitativ.

Milca.

Verſchwunden iſt ſie ſchon dem Blick! Wir harren
In ſtummem Bangen ihrer Wiederkehr!

Chor.

Seht! Glänzend an der dunkeln Fluthen Rand
Bewegt ſichs nicht? — Sie iſt's! — Die Botin kehrt
Uns heim! Sie naht! O ſchaut was bringt ſie uns?
Sie trägt des Oelzweigs grünend Friedenszeichen!
Und ſeht, dort aus der Wolken Schooße bricht
Wie Roſenglanz des erſten Strahles Licht!

Recitativ.

Noah.

Sinkt nieder, hebt zum Vater Euren Blick!
Er iſt verſöhnt, das Heil kehrt uns zurück.

Chor.

Dank und Segen
Dringt Dir entgegen,

Vater dort oben,
Herrſcher im Licht!
Nein Du zürneſt
Uns ferner nicht!
Mit der goldenen Sonne Blick
Kehrt Deine Gnade der Erde zurück.

Die Stimme des Herrn.

Noah! Frommer Sohn,
Dein iſt der Lohn.
Dem freveln Geſchlecht
Ward ſein Recht!

Neu aus den Fluthen hebt
Verjüngt, belebt,
Sich der Erde Bild
Reizerfüllt.

Durch grauer Wolken Kranz
Strömt Sonnenglanz,
Hoch über die Wogen
Wölbt ſich ein Farbenbogen.

Ihn ſollt Ihr ſchauen
Stets nach Wetters Grauen,
Meinen ewigen Frieden
Verkünd' er hienieden!

Denn geſühnt iſt die Schuld
Und Erbarmen und Huld
Iſt der göttlichen Bruſt
Einzige Luſt.

Betretet den Strand!
Bebauet das Land!
Weidet die Heerden!
Euch ſei die Flur der Erden!

Dieſen Schößling ſenket ein!
Ihm entperle der Wein
Aus der Traube klar
Wunderbar!

Wenn er die Lippe netzt,
Seid geſtärkt, ergötzt,
Von Sorgen und Leid
Euer Herz befreit.

Meiner Strafe Wiederkehr
Fürchtet nimmermehr!
Noah, frommer Sohn,
Das ſei Dein Lohn!

Schlußchor.

Feſt, ob es tobt und ſtürmet,
Feſt ſteht der Erdenball;
Des Meeres Wuth umthürmet
Er mit dem Felſenwall.

Und, wie es ungewittert
In finſtrer Wolken Nacht,
An ſeinen Bergen ſplittert
Der Blitze wilde Macht.

Doch, weht aus ew'gen Höhen
Erzürnter Gottheit Hauch,
Muß Fels und Meer vergehen
In Aſchenſtaub und Rauch.

Und wenn uns Gnade blicket
Das Auge ew'ger Macht,
Dann blühet neu geſchmücket
Die Erd' in holder Pracht.

Fuga.

Drum jauchzen Himmelschöre
Dem Herrn der Herrlichkeit.
Ihm ſei allein die Ehre
In alle Ewigkeit.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deſſauer-Straße Nr. 5.

I. 11 612.
Musik 1439 K.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scrib.

M 1062 : 84

Deutsch bearbeitet

von

Ludwig Rellstab.

Musik von G. Meyerbeer.

Köln.

Langen'sche Buchdruckerei.

13/362

Personen.

Graf Oberthal.
Johann von Leiden.
Fides, seine Mutter.
Bertha, seine Verlobte.
Zacharias, Matthisen, Jonas, } Wiedertäufer.
Ein Kriegshauptmann.
Erster, Zweiter } Bürger.
Ein Soldat.

Geistliche Chorknaben. Würdenträger. Wiedertäufer.
Bauern und Bäuerinnen. Bürger und Bürgerinnen.
Edelleute. Soldaten. Schlittschuhläufer.

Erſter Akt.

Nr. 1. Chor der Landleute.

Der Hauch der Lüfte ſchweiget,
Doch wacht der Wiederhall,
Er trägt durch blaue Lüfte
Der Heerdenglocken Schall.
Ach oftmals wehen Stürme
So düſter und ſo ſchwer,
Drum laben Sonnentage
Die Bruſt uns deſto mehr.

Die Mühlknappen.

Doch ſchweigen alle Lüfte ſtill,
So ſteht auch unſ're Mühle ſtill;
Gewährt uns freie Muſe hier,
Und ſo ſind wir beim Frühſtück hier.

Nr. 2. Duett.

Berth. Dank dir, o meine Mutter, endlich biſt du
Denn hier?

Fides. Du harrteſt mein?

Berth. Seit früh'ſten Morgen.

Fides. Mein Sohn Johann, er harrt auf die Verlobte
Mit heißer Sehnſucht auch. „O geh", ſo ſprach er
„Du gute Mutter, führe ſie hierher."
So ging ich denn.

Berth. Das arme Mädchen hat er,
Hat die verlaſſene Waiſe ſich gewählt.

Fides. Von allen Mädchen hier
Die hübſcheſte iſt Bertha,
Iſt fromm und ſittſam auch.
Drum wählt auch ich dich mir.
Und morgen ſollſt du gleich
Mir in die Wirthſchaft folgen,
Als junge Wirthin ſchalten,
In deinem eig'nen Reich!
Und Küche, Hof und Haus,

Gewiß darf ich es ſagen,
Du findeſt in ganz Leyden
Nicht ſchönere dir aus.
Doch eile, denn mein Sohn
Erwartet heut uns ſchon.

Berth. Allein — ich darf als Unterthanin nicht
Vermählen mich, noch zieh'n hinweg von hier,
Erlaubt es nicht der Herr Graf Oberthal,
Der hier im Schloſſe wohnt, von deſſen Zinnen
Stolz dort ſein Banner weht.

Fides. So komm zu ihm! Sogleich!
Die ſchwarzen Geſtalten ſieh',
Die den Blick auf uns gewendet.

Berth. Sie ſind, erzählt man hier
Vom Himmel ſelbſt geſendet —
Seit Wochen ſchon zieh'n ſie von Ort zu Ort,
Das Volk lauſcht ihrem beredten Wort.

Nr. 3. Die Predigt der Wiedertäufer.

Jonas. Mathiſen. Zacharias.

Ad Salutarem undam,
Ad nos, venite miseri,
Ad nos; venite populi!

Chor. Auf! Vernehmt des Himmels Ruf,
Der ſie erfüllt mit ſeinem Wort.

Zachar. Die ihr düngt dieſe Felder
Mit euerm Schweiß,
Wollt ihr nicht auch den Lohn
Für Euern Fleiß?

Wied. Ad nos, ad Salutarem undam
Iterum venite miseri.

Jonas. Wollt ihr dies ſtolze Schloß,
Von dem die Banner wehen,
In Zukunft demuthvoll
Gleich Euern Hütten ſehen?

Wied. Wollt ihr das?
Ad nos, ad Salutarem undam
Iterum venite miseri.

Math. Es muß die Tyrannei
Vor Eurem Zorn erbeben,
Und was erniedrigt war,
Das ſoll ſich neu erheben.

Wied. Erhebet Euch! Erhebet Euch!

Ein Bauer.

So soll dies prächtige Schloß —

Jonas und Mathisen.

Soll künftig Euer sein!

Ein anderer Bauer.

Der Zoll, die schwere Frohn —

Jonas und Zacharias.

Wir werden Euch befrei'n.

Erster Bauer.

Und wir, Vasalen jetzt —

Wied. Seid dann den Herren gleich

Zweiter Bauer.

Und unsre Herren bisher?

Wied. Gehorchen, dienen Euch.

Chor. O hört auf sie,
Folgt ihrem Wort.
Sie sprechen wahr,
So will es Gott.
Folgt ihrem Wort
Und zögert nicht,
Ihr habt die Macht,
Ihr habt die Kraft,
Wohlan! Ha schnöde Unterdrücker!
Tyrannen ihr, voll Grausamkeit!
Verderben Euch Vernichtung!
Zur Rache seht ihr uns bereit!
Ha, Brüder! Alle auf zum Streit!
Weh' dem, der uns entgegen tritt
Verderbens Strom entrafft ihn mit;
Ihn strafet Gottes Hand!

Wiedertäufer und Chor.

Dein, o Herr, sind Ruhm und Ehren.
Du gehst im Kampfe uns voran;
Dich soll der Völker Preis verklären,
Dein heilig Wort führt uns fortan,
Auf zum heiligen Streite!
So will's Gott!
Rings durch der Erden Weite,

So will's Gott
Flammender Tag
Glüht an den Höh'n,
Wo der Freiheit Banner weh'n
So will's Gott!
Freiheit, die wollen
Kühn wir erwerben,
Oder freudig für dich sterben.
Den Tyrannen Tod,
So will's Gott!

Berth. Graf Oberthal, der Herr dieser Burg.

Ober. Was für ein wilder, drohender Ruf der finstern
Gestalten dort, dringt bis ins Schloß und stört
Des Festes Lust? Ach!
Gehören die dort nicht zu den Anabaptisten,
Die durch das ganze Land langweilig pred'gend
Zieh'n und überall die Saat
Der falschen Lehren streu'n?

Wied. Weh' dem, o edler Herr, dessen Auge
Sich nur dem Irrt[illegible]n öffnen will.

Ober. Allein, täusch ich mich nicht —
Ja, wahrlich ich erkenn' ihn!
Der Meister Jonas ist's,
Er war mein Schaffner einst,
Stahl meinen besten Wein
Und suchte dann das Weite.
Auf, mit der flachen Klinge,
Zahlt seinen Lohn ihm aus,
Und dann jagt ihn fort, daß ich nie
Wieder hier ihn erblicke! —
Ei, seht dies schöne Kind.
Was hast du mich zu bitten?
Tritt her und rede ohne Scheu.

Berth. Ach Mutter, ich zittre vor Furcht.

Fides. Sei nur ruhig, sei ganz ruhig,
Ich bin ja bei dir!

Nr. 4. Zweistimmige Romanze.

Berth. Einst in dieses Stromes Wellen
Fiel ich, — Johann rettete mich.

Fides. Er rettete sie!

Berth. Eine Waiſe, arm und hülflos
Seit jenem Tag, er ſchützte mich!

Fides. Ja, er ſchützte ſie!

Berth. Lieber Herr, Ihr habt über mich zu ſchalten,
Doch er liebt mich treu und wahr.
Ach guter Herr, ſeht uns die Hände falten,
Ach, laßt mich ihm folgen zum Altar.
Eurer Macht unterthänig iſt all' mein Gut,
Frommer Sinn!
Doch Johann wählt mich aus Liebe, er freit um mich,
So arm ich bin.
Seht ſeine Mutter vor Euch ſtehen,
Ihrem Sohn mich zu erflehen!
Ach guter Herr, ſeht uns die Hände falten,
Ach laſſet mich ihm folgen zum Altar.

Nr. 5. Finale.

Obert. Doch wie, ſoll dieſe Jugend,
So viel Reiz der holden Unſchuld
Verlaſſen dieſen Ort? Nein!
Nein! Du darfſt nicht zieh'n!

Bertha und Fides.

Ha! ſchreckliches Wort!

Chor. Welch' neue That der Willkühr
Darf er wagen! O Schande! O Jammer!
Soll'n wir noch länger es tragen,
Und uns beugen ins ehrene Joch!

Obert. Ausgeſprochen iſt mein Wort,
Und ich will, Ihr ſollt euch beugen
Eurem Herrn. Füget Euch,
Gehorchet mir ſofort!

Chor. Entflieht!

Wied. Ad nos, ad salutarem undam
lterum venite, miseri.

Zweiter Akt.

Nr. 6. Bauerntanz.

Chor. Tanzet, tanzet! Fröhlich doch;
Walzer ist der Lieblingstanz!
Und Johann, er lebe hoch
Lebe hoch in Glück und Glanz!

Soldat. He! Heran mit Bier und Wein,
He! Johann, schenk flink uns ein'
Hier ertöne Becherklang
Hell und Laut, und froher Sang

Chor. He Johann, denk' deiner Pflicht!
Schenke ein, vergiß uns nicht.

Joh. Der Tag beginnt zu sinken,
Die Mutter kehrt zurück.
Und wenn die Sterne blinken,
Wird Bertha mein, o Glück!

Jonas. Bei Gott!

Zachar. Was sagst Du?

Jonas. Sieh' diesen jungen Mann!

Zachar. Ha, bei Gott!

Math. Jeder Zug, jeder Blick!

Zachar. Die Aehnlichkeit ist unerhört!

Jonas. Es ist, als ob lebendig das Bild vor mir steht,
Das Bild des Königs David, zu Münster hochverehrt.

Math. Ja, das herrliche Bild, das im Westphalenlande
Verehrt, so herrliche Wunder thut.

Jonas. Doch schweigt jetzt, sprich Freund, wer ist der Mann?

Bauer. Johann, der Herr des Hauses hier!
Von dem trefflichsten Herzen und stark wie ein Löwe.

Jonas. Leicht im Eifer?

Bauer. Ja gewiß!

Jonas. Er ist tapfer?

Bauer. Ja, und fromm. Die ganze Bibel
Hat er im Kopfe!

Zachar. Freunde, sprecht, das ist unser Mann
Der gottgesandte Mann.

Math. Er ist es, den uns zur Hülfe
Der Himmel selber schickt!
Joh. Der Tag beginnt zu sinken,
Und bald ist Bertha mein.
Seht schon die Sterne blinken,
Geht, laßt mich jetzt allein.
Chor. Kommt, laßt ihn jetzt allein,
Leb' wohl, gute Nacht!

Nr. 6. Der Traum.

Zachar. O Freund, welche Wolke verdunkelt deine Stirn?
Joh. Auf meine Braut, und meine Mutter harr' ich.
Ihr Verspäten macht mich besorgt.
Schon hat diese Nacht ein entsetzlicher Traum
Mich mit Grauen erfüllt!
Math. Wie? ein Traum? Erzähl' ihn uns!
Joh. Durch Eure Wissenschaft erklärt aus Mitleid mir,
Was ich im Geist nicht fasse,
Was in verworr'nen Bildern ich geschaut,
Die zweimal mich in dieser Nacht umschwebt.
In eines Domes Wunderbau, von Säulen getragen,
Sah' ich mich steh'n! Das Volk kniete um mich her.
Es schmückte meine Stirn ein Königsdiadem!
„Sehet da Gottes Sohn!
Den Erwählten des Herrn!"
Da erscheint am Gewölb' eine glüh'nde Flammenschrift:
„Wehe dir und Fluch!"
Zum Schwert greift eben meine Hand:.
Doch ein blutiger Strom wogt heran, schwillt empor.
Ihm zu entflieh'n, schwing' ich mich
Auf einen goldnen Thron, doch die Fluth
Stürzt auch hin, reißt mich selbst mit hinweg!
Ringsumher sprühen Blitze,
Aus dem Boden schlagen Flammen,
Des Höllenfürsten Faust
Schleift mich vor Gottes Thron,
Es erdröhnt aus der Erde der Ruf:
„Er sei verflucht, verflucht, verflucht!"
Doch zu dem Herrn erhebt sich aus der Tiefe
Eine Stimme voll Schmerz, und fleh't mit bangem Laut:
„Erbarmen! Erbarmen! Erbarmen!"

Da — erwach' ich aus dem Schlaf — und Nacht
War um mich her und voll Grau'n meine Bruſt.

Wied. Ja, in dieſes Traumes Bildern
Seh'n wir deine Zukunft ſchildern
Du erwählt als Gottes Sohn,
Du beſteigſt den Thron!

Joh. Ich verſteh' Eures Spottes Hohn!

Nr. 8. Paſtorale.

Joh. Keins von allen Erdenreichen
Sehne ich mich zu erreichen;
Herrſch' ich nur in Bertha's Herzen,
Will ich leicht den Thron verſchmerzen,
Laſſen alle Königskronen;
Will in dieſer Hütte wohnen,
Wo der Friede glücklich weilt,
Liebe, Luſt und Schmerzen theilt
Ja, der Liebe ſelig Band
Für mich ſich knüpft an Bertha's Hand

Wied. Folg' unſerm Rathe ganz
Wahnſinn müſſen wir es nennen,
Willſt du ſo dein Glück verkennen.
O folg' unſerm Rath,
Er führt dich bald zu Thrones Glanz.

Joh. Nein! Nicht begehr ich fürſtlich Prangen,
Hier will ich mein Glück empfangen,
Will mit Roſen hold es grüßen,
Lege ſie zu ihren Füßen!
Eh' die Sonne noch verſinket,
Der Geliebten Gruß mir winket,
Hier, wo Friede glücklich weilt, ꝛc. ꝛc.

Wied. Folg' unſerm Rathe ganz ꝛc. ꝛc.

Nr. 9.

Joh. Sie geh'n! Gott ſei Dank!
Ihre Nähe bedrückt mich,
Hemmt mich glücklich zu ſein.
Morgen, ja wenn ich's bedenke.
Schon morgen bin ich vermählet:
Welch' ein ſeliges Glück!
Welch' Geräuſch noch in nächtlicher Stunde?
Täuſch' ich mich nicht? Reiter ſprengen heran.

Das iſt Waffengeräuſch!
Ha, Bertha, du, o Geliebte.
Was ſetzt dich ſo in Schrecken?

Berth. Wilde Gluth — des Tyrannen,
Rette mich —. Wo berg' ich mich
Vor ſeinem Blick? Großer Gott!

Joh. Dort! Dort!

Berth. Gott, o Gott, du ſiehſt mich beben,
Was drohet mir? Welch ein Geſchick!
Laß zu dir die Hand mich heben,
Ach verbirg' mich ſeinem Blick.

Obert. Zwei Frauen führte ich gefangen mit mir,
Sie nach Harlem zu bringen auf mein Schloß.
Doch unfern dieſer Hütte
Im dunkeln Waldgebüſch,
Das ſie leicht mir verbarg,
Iſt die Eine entflohen,
Und umſonſt verfolgt ich ſie.
Wo hat ſie ſich verborgen?
Du weißt's. Du lieferſt ſie mir aus.
Deine Mutter, alſogleich
Hier vor dir tödt' ich ſie,
Entdeckeſt du mir nicht —

Joh. Meine Mutter! O Gnade!

Obert. Das Mittel hat gewirkt. Wähle nun!

Joh. Ach, nehmet hin mein Blut und Leben —
Flehend ſink' ich in die Knie,
Doch verſchont die theure Mutter,
Uebet Gnade gegen ſie.

Obert. Jetzt ſeh' ich ihn knieend beben,
Doch er ſelbſt lenkt ihr Geſchick;
Eins nur rettet ihr das Leben,
Gieb du ſelbſt ſie dir zurück.

Berth. Gott, o Gott! Du ſiehſt mich beben,
Was drohet mir! Welch ein Geſchick!
Laß zu dir die Hand mich heben,
Ach, verbirg mich ſeinem Blick.

Obert. Nun, wird's?

Joh. So möge denn Gott zwiſchen uns entſcheiden!
Er ſchleud're auf dein Haupt
Den Blitzſtrahl ſeines Fluches!
Fort! Hinweg! Du ſiehſt, es muß ſein, hinweg!

Nr. 10. Arioso.

Fides. Ach, mein Sohn, Segen dir!
Denn deine Mutter,
Sie war dir theurer als deine Braut,
Dein höchstes Glück!
Mein Blick ist naß,
Denn du gabst für die Mutter,
Gabst mehr für mich als dein Leben,
Gabst dein Glück!
Zum Himmel auf denn steige mein Gebet,
Das des Vaters Segen dir erfleht!

Nr. 11. Quartett.

Joh. Grauenvoll, o Gott! Trifft denn dein Blitz
Nicht das Haupt dieser Frevler?

Wied. Ad nos, ad salutarem undam.

Joh. Gott! Du hörtest mein Flehen!
Du sendest diese mir!
O kommt! o kommt! Wir sind allein!
Habt ihr jüngst meinen Traum
Nicht wunderbar gedeutet?
Habt ihr mir nicht gesagt:
Folg uns, dir winkt ein Thron?

Wied. Ja, heut noch folgst du uns,
Dir winkt der Thron! Auf denn, folg' uns!

Joh. Trifft meine Rache dann der Feinde Haupt?

Wied. Das Gebot deiner Macht
Vernichte ihre Schaar.

Joh. Und auch ihn, der sie mir geraubt?

Zachar. Er muß fallen, fallen heut noch!

Joh. Doch sprecht, was soll ich thun?
Ein Wort, ihr seht, ich bin bereit.

Zachar. Unter's Joch schwer gebeugt,
Flehen unsere deutschen Brüder,
Daß der Messias naht,
Der Gottes Wort verkündet,
Der ihre Ketten bricht!
Zum Schwerte greifen sie,
Wenn der Name ertönt,
Des, der verheißen ist,
Den schon mein Aug' erblickt.

Joh. Was redeſt du?

Jonas. Der Herr, deß Gebot er verkündet,
Hat durch geheime Zeichen
Uns ihn kenntlich gemacht.
Der Erwählte des Herrn iſt unſerm Aug' enthüllt.

Zachar. Dich ruft der Herr,
Dich Johann, ruft ſein Wille!

Jonas. Auf, auf! Komm' mit uns, mein Bruder!

Wiedt. Ja, der Herr hat's verheißen.
Er hat dich gewählt auf Erden,
Durch ſein Wort ſollſt du mächtig,
Durch ſein Licht erleuchtet werden.
Seine Fahne, du ſollſt ſie uns tragen
Im Streit unſern Reihen voran.
Und du ſollſt die Stolzen ſtürzen und ſchlagen,
Sie zerſchmettern in Fluch und Bann.

Joh. Ja, ich will Eure Fahne tragen,
Ja, ich geh' euren Reihen voran,
Und ich will die Stolzen ſtürzen und ſchlagen,
Sie zerſchmettern in Fluch und Bann!

Math. Und du weißt nicht, daß in Frankreich
Eine keuſche Heldinn, die, gleich dir, Gott ſich ſelbſt
Zur Streiterin erkor, Johanna d'Arc,
Ihres Volkes Retter ward?

Joh. Auf denn fort!

Zachar. Doch, als Prophet des Herrn, merk' es wohl,
Daß von jetzt jedwedem ird'ſchen Band
Du entſag'ſt für immerdar!
Du ſieh'ſt kein Vaterland,
Deine Mutter nicht wieder.

Joh. Weh' mir, nicht meine Mutter!

Zachar. Es muß ſein, ſo will's Gott!

Joh. O ſchweigt, denn ſie ſchläft!
Es flüſtert im Schlaf ihre Lippe ein Gebet!
Ach, für mich flehet ſie:
„Gott, behüte meinen Sohn!"
Weh', dieſer Sohn entfliehet und läſſet ſie zurück!
Nein! nein! nein! nein! Geh't ohne mich!
Ich bleibe zur Stütze ihres Alters!
Meine Mutter iſt das einzige Gut, das mir bleibt

Zachar. Dir bleibt auch die Rache!
Math. Dir bleibt auch die Hoffnung!
Jonas. Den Sturz, den Tod unſ'rer Feinde zu ſehen!
Alle 3. Dir bleibt zum Lohne des Himmels Krone,
Die er den Auserwählten beut!
Heiliges Glühen laß dich durchſprühen!
Auf, führ' uns freudig zum Streit.
Du biſt berufen
Zu des Thrones Stufen,
Dir tönt des Herrn allmächtig Wort.
Zu ſeiner Ehre
Führſt du die Heerde,
Irdiſcher Liebe entſage hinfort.
Joh. O laßt mich! Einen Augenblick!
Entſagen ſoll ich jedem Glück!
O meine Mutter — du ſtille Hütte,
Du Heimathland, das mich geboren!
Du gingſt auf ewig mir verloren —
Leb' wohl! Weh' mir!
Alle. Jetzt mußt du ſcheiden, kehrſt nicht zurück.
Joh. O habt mit meinem Schmerz Erbarmen.
Laß ſie noch einmal mich umarmen!
Nein, nein! Umarmt' ich ſie, niemals
Riß ich mich los! — Wohlan es ſei, Hinweg!
Alle. Hinweg!

Dritter Akt.

Nro. 12. Chor der Wiedertäufer.

Ha Blut! Ha Blut!
Mähet die Saat
In keimender Fülle!
Fället den Baum
In der Blüthenhülle!
Brauchet das Schwert,
Es ist Gottes Wille!
Gehorchet des Herrn Gebot,
Er will der Verräther Tod.
Ruhm, Preis und Ehre sei Gott!
Te Deum laudamus.
Auf! Tanzt um ihre Leichen,
Ha Blut! Ha Blut!

Math. Haltet ein!

Erster Wiedertäufer.

Wie, dein Herz ist von Mitleid bewegt?

Math. Nein, nein! Doch die edlen Herren hier,
Sie zahlen gutes Lösegeld.

Nro. 13. Lied.

Zachar. Unzählbar, gleich dem Sternenheere,
Und gleich des Meer's ergrimmter Wogenfluth,
Dem Jäger gleich, der mit dem Speere
Die Beute jagt in wilder Wuth:
So drangen sie auf unsre Schaaren,
Wir schlugen sie mit Gottes Schwert!
Wo sind sie nun, die so furchtbar waren?
Wo jetzt? —
Verweht wie Spreu, verjagt, verheert!
Sie rücken an, mit uns zu fechten,
Mit Roß und Mann und langen Wagenreih'n,
Den Nacken neu in's Joch zu knechten,
Der Kett' und Peitsche uns zu weih'n.

So kamen sie ergrimmt wie Tiger
Mit hocherhobenem Rachesschwert;
Wo sind sie nun, diese stolzen Sieger?
Wo jetzt?
Verweht wie Spreu, verjagt, verheert.

Math. Jetzt ist der Abend da! Unsere muthige Schaar,
Seit frühstem Tag war sie im Kampf.

Zachar. Für die Ehre!

Math. Doch bleibt der Magen leer
Reicht sie allein nicht aus.

Zachar. Es reifen jetzt für sie
Die Früchte ihrer Siege,
Auf dieses Teiches Eis,
Von allen Seiten her
Eilt eine Schaar herbei,
Schlanken Leib's, leichten Fußes,
Und bringt uns Speis und Trank.

Math. Das ist das himmlische Manna,
Drum erquickt sich neu die ganze fromme Schaar

Nro. 14. Chor der Schlittschuhläuferinnen.

Wie tragen die Mädchen,
Die zierlichen, schlanken,
So leicht auf dem Haupte
Die Lasten so schwer!
Sie gleiten, sie fliegen,
Rasch, gleich den Gedanken,
Auf spiegelnder Fläche
Des Eises daher

Kaufet hier, kaufet hier!
Zu euerm Besten
Sind wir hergezogen.
Kaufet von uns, denn
Wir sind euch gewogen,
Streitern des Herrn nur
Verkaufen wir.
Kaufet hier, kaufet hier!

Zachar. Lasset jetzo uns ruh'n, Brüder, die Nacht ist da! —
Du kommst aus Münster zurück?

Math. Uns die Stadt zu übergeben,
Verlangte ich vom alten Oberthal:

Zachar. Willigt er ein?

Math. Daß das Schloß seines Sohnes
In Asche wir gelegt,
Hat mit Wuth ihn erfüllt.
Er will sich zu nichts verstehen.
Der Frevler.

Zachar. Habt nur Geduld!
Bald weicht er unſ'rer Macht.

Math. Gut! Doch wenn länger noch
Uns die Stadt widerſteht,
Iſt's vorbei morgen ſchon
Mit unſerer neuen Lehre,
Da ſich der Kaiſer naht.

Zachar. So eilen wir zum Sturm!
Wähl' dreihundert Tapfere aus.
Nützen wir noch die Gunſt der nächſten Nacht.

Math. Aber wenn —

Zachar. Eilen wir, uns drängt die Noth!
Es ruft uns der Prophet!
Entflamme ihren Muth.
Verſprich in ſeinem Namen
Ihnen Ruhm und reiche Beute!
Ich weiß nicht, was ihm fehlt.
Ob die Reue ihn foltert,
Allein ſeit geſtern weilt
Johann in ſeinem Zelte,
Und Niemand darf ihm nahen.
Wer kommt?

Jonas. Ein verirrter Wandersmann,
Den im Dunkel der Nacht
Bei unſerm Lager ich fand.

Obert. Ja, verirrt in der Nacht,
Hier im tiefen Walde.

Jonas. Und er ſchließt, wie er ſagt, ſich uns an!

Zachar. Tritt näher! Und du ſagſt,
Daß er unſerm Banner ſich vereint?

Obert. Dieſen Wahn laß ich ihm!
Nur durch Liſt iſt es möglich,
Daß ich die Mauern Münſters
Erreiche, zum Vater dringe.

Nro. 16. Terzett.

Obert. Unter euren Fahnen,
Was muß man vollbringen?
Das, o ſaget mir!

Jonas. Sagen will ich's dir!

Zachar. Der Anabaptiſten
Streng gebot'ne Pflichten
Lehren wir dich hier!
Du beſchirmſt des Bauern Hütte
Ueberall im ganzen Land.
Obert. Das beſchwör' ich!
Zachar. Doch in heuchleriſche Klöſter
Schleuderſt du den Feuerbrand.
Obert. Das beſchwör' ich.
Jonas. Die Barone, Grafen, Fürſten
Hängſt du ſämmtlich alle auf!
Obert. Das beſchwör' ich.
Zachar. Doch ihre blanken, ſchönen Thaler
Von Silber und Gold nimmſt du mit.
Obert. Das beſchwör' ich.
Zachar. Und endlich noch nothwendig iſt,
Du lebeſt ſtets als frommer Chriſt
Höchſt heilig! Höchſt heilig!
Alle 3. Schenkt ein, ihr Herzensbräder!
Becherklang und Klang der Lieder
Tönt im Herzen freudig wieder,
Weckt der Freundſchaft ächte Gluth!

Jonas. Zacharias.

Späh' mit ſcharfem Blicke,
Daß mit Trug und Tücke
Er uns nicht berücke,
Stürze durch Verrath!
Obert. Welche Späherblicke!
Schurken voller Tücke
Strafender Geſchicke
Fluch und Eure That.
Jonas. Das feſte Münſter einzunehmen,
Ziehſt du morgen mit uns in den Kampf!
Obert. Ja gewiß!
Jonas. Der Commandant, der Hochverräther
Oberthal, wird geſpießt!
Obert. Ha, mein Vater, großer Gott!

Jonas und Zacharias.

Wird erſtochen, wird geſpießt!
Tralala, o welche Luſt!

Jonas. Und sein Sohn, kann ich ihn erwischen,
Er wird auf der Mauer gehängt.

Obert. Wie Ihr denkt.

Jonas. Wird gehängt.

Jonas und Zacharias.

Auf der Mauer aufgehängt!
Tralala, o welche Lust!

Obert. O Gott! Was soll ich thun!

Zachar Das beschwörst du!

Obert. Wer? Ich?

Zachar. Auf die Bibel muß du uns schwören,
Mit uns ihn zu hängen.

Obert. Wie, ich?

Zachar. Nun, wird's!

Obert. Ja, ich schwöre!

Jonas. Gleichwohl es streng nothwendig ist,
Du lebest stets als guter Christ,
Höchst heilig.

Alle 3. Stoßet an, ihr Herzensbrüder ꝛc. ꝛc.

Jonas. Doch weßhalb sind vom Dunkel
Wir also verdeckt?
Die Nacht sei vertrieben,
Die hier uns versteckt!
Ich fordre den Funken mit blinkendem Stahl,
Es zuckt aus dem Steine der leuchtende Strahl.
Es ist uns die Freude vielleicht jetzt vergönnt,
Daß Einer im Andern den Freund hier erkennt.

Zacharias. Oberthal.

Es ist uns die Freude ꝛc. ꝛc.

Alle 3. Ha!

Jonas. Bei Gott! Er ist's!

Zachar. Oberthal!

Jonas. Der Verbrecher!

Obert. Mein Schaffner ist's, der Höllenbrand.

Jonas. Mein Herr von vormals, er ist erkannt.

Obert. Ihr Zwei, auf die die Hölle zählt!

Zacharias. Jonas.

Du bist's, der uns auf's Blut gequält.
Kennst du jetzt die Herzensbrüder?
Ja, so findet man sich wieder!
Bald, vom Galgenholz hernieder
Wirst du, hoff' ich, auf uns schau'n.

Obert. Gott, o schmettre sie darnieder,
Diese Höllenbande Brüder!
Meine Freiheit giebt mir wieder!
Ihr Verderben laß mich schau'n.

Zachar. Führt hinweg ihn zum Tode!
Doch ein Mönch soll ihn begleiten.

Jonas. Und du fragst nicht den Propheten?

Zachar. Des bedarf's nicht! Er kommt! Du, geh'!
Welch' düst'rer Blick, welch' düst're Stirn?
So zeigt sich der Prophet, den der Himmel begeistert,
Der im Glanz seines Ruhm's vor Deutschland's Völkern strahlet?
Gleich jener Rächerin, welche Frankreich verehret!

Joh. Johanna d'Arc, ihrem Banner folgt' eine Helden-Schaar!
Doch mir schließen sich blutbespritzt nur Henker an.
Nein, weiter geh' ich nicht!

Zachar. Das wagst du zu sagen?

Joh. Ja, ich will meine Mutter, die Theure, wiedersehen!

Zachar. Du sähest ihren Tod! Erinnerst du dich nicht,
Wenn du sie wieder siehest, daß nach des Herrn
Geheiß dann ihr Ende nah't?

Joh. Tödtet dann mich zuerst. Nehmt dieses Schwert zurück!
Ich schleudr' es fort! Fahrt wohl!
In Deutschland zerbrach mein Arm die Sklaverei!
Vollbracht ist, was ich sollte; ich gehe weiter nicht.
Nein!

Zachar. Höll' und Tod! Solch ein Schwur!

Joh. Wo führt Ihr diesen? Wer ist's?
Oberthal! Hinweg, laßt uns allein.
Dich gab Gott in meine Hand.

Obert. Er ist gerecht! Mein Verbrechen verdient den Tod.
Von den Zinnen meiner Burg, Bertha,
Rein und keusch, todesmuthig,
Ihre Ehre zu retten, stürzt sie sich in den Strom.

Joh. Bertha! Todt?

Obert. Nein, es rettet sie Gott!

Joh. Doch wie, sprich?

Obert. Sich're Kunde war gestern mir,
Daß in Münster sie weilt.

Joh. In Münster?

Obert. Dorthin wollte ich, sie um Vergebung zu fleh'n.
Jetzt bin ich in deiner Hand! Räche dich!
Tödte mich!

Joh. Rührt nicht an sein Haupt!
Bertha allein, sie richte ihn.
Du Stadt, die mein Erbarmen
Noch nicht in Trümmer stürzte,
Die die Geliebte birgt,
Du mußt mir zurück sie geben.
Du treue Kämpferschaar,
Du folgest mir.

Math. Schreckensbotschaft!
Nur du allein kannst den Aufruhr stillen.
Es brach aus Munsters Thore,
Eine Kriegerschaar hervor,
Und die Unsern schlug sie in die Flucht.

Joh. Fort denn! Zum Kampf!

Nro. 17. Chor der Empörer.

Du gabst dein Wort
Zum Unterpfand,
Münster es fällt
In uns're Hand!
Du hast gesagt:
Der Lohn ist Euer!
Kein Preis sei dir
Für uns zu theuer,
Und Jetzo sind wir
Treulos verrathen.
Ist das der Lohn
Für unsere Thaten?
Du bist es selber,
Der uns verräth!
Tod dir Betrüger!
Falscher Prophet!

Nro. 18. Ensemble.

Joh. Wer hat, eh' ich's befahl,
In den Kampf euch geführt?

Ein Wiedertäufer.

Er war's.

Math. Er war's.

Joh. Verräther! Treffen sollte dich der Tod!
Und ihr, hat Wahnsinn euch ergriffen?
Wann jemals weih't im Kampf ich Euer Haupt
Dem Tode, wo ich nicht selbst euch geführt?
Ihr ruft den Zorn des Herrn,
Deß Palme schon euch winkte,
Durch dieses Aufruhrs Frevel
Auf euer schuldig Haupt.

Chor. Es füllt dies Wort
Mit Schrecken uns.
Des Herrn Zorn
Droht unserm Haupt.

Joh. Und ihr sagt, Gottes Hand
Hab' euch dem Feind überliefert?
Nein, ihr seid noch umhüllt
Von des Unglaubens Nacht.
Euch entflammt nicht die Gluth,
Die des Herrn Dienst erheischt.
Ihr gleicht der trägen Schaar,
Die sein Wort von sich wies!
Drum fürchtet so wie sie
Seine strafende Hand.
Sühnet seinen Zorn, ihr Verlornen,
Sinkt auf die Knie!
Vor seinem Rächerarm
Sinkt nieder in den Staub.

Chor. O schenk' uns Gnade, o Herr,
Vergieb, Herr, Deinem Volke!

Joh. Horchet auf, es schallen Kriegestöne!
Feindesruf stürmt auf uns,
Unser Ruf schallt zurück.
Gott durchflammt mich. Auf herbei!
Morgen strahlt Eure Stirn
Von des heil'gen Sieges Ruhmeskrone.
So wird Gottes Gnade Euch lohnen.

Math. O Prophet!
Dein Volk erhebt sich und du herrscheſt;
Rings strömt die Schaar der Landbewohner auch
Mit Waffen herbei, deinen Fahnen zu folgen!

Wiedt. Herr, alles ruft zum Sturm auf die Stadt.

Joh. Was seh ich? Der Himmel öffnet sich!
Zu den Harfen ertönt der Chor der heil'gen Enge
Nach Münster auf!

Alle. Nach Münster auf!

Nro. 20. Triumphgesang.

Joh. Herr, Dich in den Sternenkreisen,
Will ich loben, will ich preisen,
Wie Dir Davids Harfe klang.

Chor. Herr, Dich in den Sternenkreisen,

Joh. Gott sprach zu mir: Mit heil'ger Binde
Umgürte dich, führ' sie zum Ziel!
Die Harfe rausche linde,
Es töne gold'ner Laute Spiel.
Herr, Dich in den Sternenkreisen ꝛc.
Sieg sendet Gott aus Himmelshöhen,
Drum laßt des Herrn Banner wehen.

Chor. Sieg sendet Gott ꝛc.

Joh. Durch Berge und Thale ertöne Jubels lauter Schall
Zum Ruhm des Herrn überall!
Denn der Herr ist König auf Erden!
König im Himmel!

Chor. Durch Berge und Thale ꝛc.

Johann und Chor.

Auf, auf zur heil'gen Stadt! Zum Siege!
Denn Gott führt uns, es lenkt sein Blick die Schlacht
Trompeten, tönt mit lautem Klang,
Ertöne laut und stolz, Triumphgesang!
Nach Münster auf! Zum Kampfe!
Gott führe uns!

Vierter Akt.

Nro. 21. Chor der Bürger.

Wir müſſen tief uns beugen
Vor des Propheten Macht,
In Demuth tief uns neigen
Vor ſeiner ſtolzen Pracht!
Laßt den Propheten leben,
Hoch auf ſein tapferes Heer!
O möcht' er doch verderben
Gleich Pharao im Meer!

Ein Bürger.

Er herrſcht als Herr in unſern Mauern,
Zu ſeiner wilden Schaaren Sold
Verlangt er, daß wir willig bringen
All' unſer Silber, alles Gold,
Sonſt trifft uns Tod!

Chor. Sonſt trifft uns Tod!

Ein Bürger.

He, Nachbarn, habt ihr nichts Neues?

Anderer Bürger.

Leider! Schlimmes genug!
Der Prophet oder Teufel,
Der uns verderben will,
Weh uns! läßt noch heut, ſo ſagen ſie
Sich hier in Münſter krönen
Zum König der Wiedertäufer.

Chor. Zum König der Wiedertäufer?
Hoch laßt den Propheten leben
Und ſein tapferes Heer ꝛc.

Dritter Bürger.

O Weib, auf dieſem Steine,
Sprich, was thuſt du hier?

Nro. 22. Die Bettlerin.

Fides. O gebt, errettet einen Armen,
Eröffnet ihm des Himmels Schooß,
Mit einer Armen habt Erbarmen,
Sie fleht für ihres Sohnes Loos.
O gebt aus Eurer reichen Habe,
O edler Herr, für meinen Sohn,
Daß eine Meſſe ihn erlabe,
Ihn führe zu des Himmels Thron!

Bürg. Jetzt kommt.

Zweit. Wir müſſen gehn.

Erſter. Denn zögern wir zu lang — —

Zweit. Droht unſerm Kopf Gefahr! Da nimm!

Chor. Da nimm. — Jetzt eilt!

Nro. 23. Scene und Duett.

Fides. Ein armer Pilger naht? O frommer Bruder?
Die Wanderung, ſo ſcheint's, hat Euch erſchöpft.

Berth. Gott! Der Ton dieſer Stimme!

Fides. Bertha! Sie iſt's!

Berth. Biſt du's, o meine Mutter!

Fides. Trotz dieſem Kleid, mein Kind, erkannt ich dich.

Berth. Deinem Sohn meinen Schwur
Ew'ger Treue zu bewahren,
Sucht umſonſt meinen Tod
Ich in reißender Fluth.
Mich entriß, halb beſeelt,
Fiſchers Hand den Gefahren;
Treue Pflege verbarg
Muthig mich ihrer Wuth.
Endlich konnt' ich entflieh'n,
Und ich flog zu Eurer Hütte.
Wo ſind ſie? Wo ſind ſie?
Fort, auf immer entflohn
Weit von hier, ſagt man mir,
Beide, Mutter und Sohn
Sind nach Münſter entflohn.
Ihnen nach, rief ich aus,
Und ich bin Euch gefolgt.
Münſter war jetzt meine Hoffnung!

Auch mein Ohm lebte dort,
War im Schloß Wächter einst;
Ja, dort eilt ich hin,
Und fand dich, Mutter wieder.
Führe, o welches Glück,
In seinen Arm mich zurück!

Fides. Arme Tochter, bald wird's tagen;
Und die Mutter soll es selbst dir sagen,
Was ihr Herz, ach, zerbricht.

Berth. O komm!

Fides. Mein Sohn —

Berth. Sprich, wo finden wir ihn?

Fides. Er ist todt!

Berth. Er ist todt? Wehe uns!

Bertha und Fides.

So sinken letzter Hoffnung Blüthen,
Mit ihnen ewig hin mein Glück.
Was soll die Erde mir noch bieten?
Was ich verlor, bringt nichts zurück.
Eines Morgens sah ich an meiner Lagerstätt
Die Kleidung Johannes, vom Blute gefärbt.
Eine Stimme erschallt:
„Es wollte Gott sein Haupt,"
„Du siehst ihn nimmer wieder;"
„So gebot es der Prophet!"

Berth. Wie, er? Der Tyrann, er,
Der Deutschland mit Blut überschwemmt.

Fides. Auch meinen Sohn schlug er!

Berth. Ha! Ich räche diese That.

Fides. Ach, was vermöchtest du?

Berth. Vielleicht doch, wenn es möglich mir ist
In den Pallast zu dringen.

Fides. Was willst du dort?

Berth. Was dort ich will? Dem Tod ihn weihen;
Nein, nichts hält mich auf,
Gott selbst ruft mich auf.
Er stählt meinen Muth,
Entflammt mein Blut.
Geliebter, zur Seite
Geh'st du mir im Streite.

Fides. Dich ruf' ich an,
Du hörst mich an,
Heilige Jungfrau, ja,
Du bist mir schützend nah'!
All' unf're Pfade
Umschwebt deine Gnade!
O rufe zu dir,
Mein Sohn, mich zu dir!

Nro. 24. Finale.

Chor. Domine, salvum fac regem!

Fides. Daß Gott schütze den Herrn,
Den Propheten, flehen sie.
Großer Gott, o erhöre mein Flehen;
Laß ihn irren, verachtet, verbannt,
Auf Erden von Land zu Land,
Und in deinem Himmel sei er verflucht!

Chor. Domine, salvum fac regem nostrum,
Et exaudi nos in die qua
Invocaverimus te.

Fides. Dich, o Tochter, gleich Judith beseelet.
Schütze des Himmels gnädige Huld.
Auf, daß dein Schwert sein Haupt nicht verfehl
Mit fester Hand strafe du des Frevlers Schuld,
Gott der Richter weiht ihn dem Untergang.

Chor. Seh't den König, den Propheten,
Ihn, des Herrn eignen Sohn!
Beugt eure Knie und laßt uns beten,
Vor seinem goldnen Thron!
Nicht vom Weib ist er geboren,
Denn ihn schuf Gottes Flammenhauch!
Uns zum Könige erkoren,
Verehret ihn mit frommem Brauch!
Beugt! die Knie! Beugt das Haupt!

Joh. Du — besteigst den Thron!
Ha — es ist wahr!
Ja — ich bin Prophet.

Fides. Mein Sohn!

Chor. Ihr Sohn!

Math. Wenn du sprichst — ihr Tod!

Joh. Wenn ist jene Frau dort

Lied und Enſemble.

Fides. Wer ich bin?
Ich bin, weh' mir, die tief Beklagenswerthe,
Die dich gebar, die am Herzen dich trug,
Die im Schmerz weinend rief:
Ach, daß er wiederkehrte!
Die nichts geliebt auf Erden, als dich,
Und du, Unſel'ger, verläugneſt mich.
Du erkennſt die eig'ne Mutter nicht.

Chor. Was hör ich? Gott! Welch' ein Betrug!
Ha, der Prophet beſtrafet dich!

Joh. Welch' ein Wahn beherrſcht ihre Seele?
Nicht weiß ich, gleich wie ihr ſelbſt,
Was ſie will, dieſe Arme.

Fides. Was ich will? Weh' mir!
Die tief Beklagenswerthe.
Sie will vergeben, was Undank verbrach!
Sie will, daß er, den ihre Bruſt ernährte,
Daß er zurück zur Mutter kehrte,
Ach, nur einen einzigen Augenblick.

Wiedt. Du frägſt zu lange, erhab'ner Gebieter!
Ha, welch' ein Wort, ha welch' ein Wahn!
Laß uns die Rache, wir wollen ſie ſtrafen,
Ihr Loos gib in unſ're Hand.

Chor. Wie, er ſollte lügen,
Er ſollte uns betrügen?
Dann wehe ihm!
Er der Erwählte, Gottes Sohn,
Er ſollte ein Betrüger ſein?
Ha, ſein ſchuldig Haupt
Treffe ſchwer unſre Wuth.

Joh. Haltet ein!

Fides. Er will mich beſchützen!

Joh. Rührt nicht an ihr Haupt!
Erkennt ihr denn nicht, daß Wahnſinn
Ihr Haupt umdüſtert!
Nur ein Wunder gibt Geiſteshelle
Ihr zurück!

Chor. Alles vermag er,
Der Auserwählte,
Alles vollbringt er,
Er Gottes Sohn!

Joh. O Gott, begeiſt're mich!
Seines Lichtes heil'ger Strahl,
Er berühre deine Stirn',
Arme Bethörte, und erleuchte mich!
Weib, auf die Knie!
Liebteſt du dieſen Sohn,
Deſſen Bild in mir du ſiehſt?
Fides. Ob ich ihn liebte?
Joh. Nun wohlan!
So richte denn auf mich dein Auge jetzt.
Fides. O Gott! Mein Gott!
Joh. Und ihr, die ihr mich hört,
Ihr Schaaren, zieht eure Schwerter!
Fides. Mein Herz erbebt!
Joh. Wohlan!
Wenn ihr Sohn ich bin, wenn ich euch getäuſcht,
So beſtraft den Betrüger, beſtraft ihn gleich.
Stoßt zu, hier meine Bruſt! Bin ich dein Sohn?
Chor. Ha ſprich!
Fides. Ach hört mich, ich täuſchte mich!
Nein, er iſt nicht mein Sohn!
Ach, ſo hab' ich Arme keinen Sohn.
Chor. O Wunder, o Wunder
Des göttlichen Propheten!
Wir ſchauen, wir ſtaunen!
O Wunder des Propheten!
Fides. O welch' ein Schmerz! So gab ich denn
Um ihn zu retten, ihn auf ewig hin.
Mein Gott, beſchütze ihn.
Wiedt. Domine, salvum fac regem.
Chor. Neu erhellet iſt ihr Blick,
Licht kehrt ihrem Geiſt zurück.
Fides. Doch Bertha! Gott, ermorden will ſie ihn!

Fünfter Akt.

Nro. 26. Scene.

Math. Und du bezeugst es auch?

Zachar. Ja, mit verstärkter Macht gegen Münster
Rückt der Kaiser gerüstet heran,
Er will die Stadt erstürmen.

Jonas. Doch wie entgehen wir dem Schicksal?

Zachar. Er sichert uns das Leben, ja selbst unsre Beute,
Wenn wir den Propheten überliefern.
Was meint Ihr?

Alle 3. Des Himmels Willen
Müssen wir erfüllen.

Nro. 27. Cavatine.

Fides. Ihr Baalspriester, ihr!
Wohin habt ihr mich geführet?
Welche düst're Kerkergruft
Weh! Hier begräbt man mich,
Indessen Bertha Tod dem Sohne droht.
Meinem Sohn? Er ist's nicht mehr!
Weh! Er verläugnet die Mutter!
So falle auf sein Haupt
Des Himmels Rachestrahl.
Straf' ihn, schlag' ihn, du,
Der an Kindes Haupt den Undank straft!
Nein, Nein, Gnade für ihn!
O du, der mich verlassen,
Mein Herz, entwaffnet ist's!
Die Mutter kann nicht hassen,
Leb' wohl, leb' wohl, mein Kind!
Die Mutter hat Vergebung nur,
Vergebung für dich und Schmerz!
Ich habe Alles dir hingegeben,

So geb' ich jetzt auch willig dir mein Leben.
Nur glücklich sollst du sein!
Nimm mein Leben hin,
Ich harre deiner dort.
O du, der mich verlassen ꝛc.

Ein Hauptmann.

Weib, sink' in die Knie! Es nahet dir,
Der göttliche Gebieter! In seiner Macht
Wird er vor dir erscheinen.

Fides. Er nahet mir! Ich soll ihn sehen!
Doch ach, von Schuld schwer beladen!
Gott! Wirf deines Lichts
Blitzenden Strahl
In seine Seele;
Der Wahrheit Licht
Läut're sein Herz
Von Schuld und Fehler,
Gleich edlem Erz,
Durch Flammenkraft!
Heilige Schaaren!
Wollt ihn bewahren,
O steigt herab, beschirmt ihn
Mit Eurer Huld und Gnade;
Von des Verbrechens grauendem Schlund
Lenket abwärts seinen Pfad!
Ihr heiligen Schaaren,
Führt ihn in Gottes Schooß zurück!

Nro. 28. Terzett.

Joh. O Mutter!

Fides. Zurück, Prophet und Gottes Sohn!
Hier ist nicht der Tempel mehr,
Wo du mich zu verläugnen gewagt!
Jetzt — wo nur Gott uns erblickt,
Auf die Knie!

Joh. Ach vergib dem verirrten Sohn!

Fides. Einen Sohn hab' ich nicht mehr!
Mein Sohn, den ich so beweinet,
Er war rein vor Gott, doch du —

Joh. Es tödtet mich die Scham!

Fides. Du, der Prophet, den die Erde verfluchet,
Du, der die Allmacht höhnend versuchet,
Du, dessen Hand mit Blut sich befleckt,
Hinweg, nicht kenn' ich ferner dich!
Fern' meinem Blick,
Fern' meiner Brust,
Hinweg! nicht kenn' ich ferner dich!

Joh. O Mutter, fluchst du dem eigenen Sohn,
Wenn er liebend und schmerzvoll dir naht!
Weh! dieser Strahl zuckt vom Himmelsthrone!
Weh mir, befreit von diesen Blutgestalten mich.
Hinweg! ihr Schreckensbilder fürchterlich!
Weh mir, dieses Herz
Zerreißt der Schmerz,
Erbarme meiner dich!

Fides. Nun wohl! kehrst du zurück,
Faßt Reue deine Seele,
Und willst in Zukunft du
Meiner würdig wieder sein,
Entsage deiner Macht,
Der Schaar, die Fürst dich nennt!

Joh. Meine Krieger verlassen!

Fides. Gott selbst, er fordert dich zurück!

Joh. Durch sie hab' ich gesiegt.

Fides. Sie führten dich zur Schmach.

Joh. Feiger Flucht zeiht man mich.

Fides Heim zu Gott und zur Pflicht!
Wenn ein Mutterherz ihn fleht,
Kann sich neu der Himmel öffnen!
Gott Zorn schmilzt in Liebe,
Vor des Reuigen Gebet.
Ja, beim Himmel, ich will's dir schwören.

Joh. Ihre Stimme, Gott wird sie hören.

Fides. Jeder Frevel wird dir vergeben.

Joh. Ja, des Himmels Gnade wird mich neu erheben.

Fides. Ja, deiner Mutter Fleh'n öffnet neu den Himmel für dich!
Ja, es führt dir mein Flehen die Tage der Unschuld zurück!
Daß dich des Himmels Gnade neu erhebt.

Joh. O Kampf in meiner Bruſt!
Fides. Komm, mein Sohn!
Joh. Wär' es möglich doch,
Dieſen Namen giebſt du mir wieder?
Fides. Ja, für ewig
Joh. Meine Frevel?
Fides. Sie ſind geſühnt.
Joh. Die Vergebung?
Fides. Sendet Gott!
Joh. So kann der Himmel mir vergeben?
Fides. Ja, noch iſt's Zeit, du wirſt dich neu erheben.
Beide. Der Reue wird vergeben,
Ich faſſe Muth,
Vom Staub erhebt uns neu des Himmels Hand.

Nro. 29. Terzett.

Berth. Hier iſt's, dies iſt der Ort!
Dieſer Stein deckt die Pforte.
Fides. Bertha!
Berth. Ha, Du!
Fides. Was führet dich hierher?
Berth. Durch meinen Ohm,
Der Wächter einſt in dieſem Schloſſe war,
Weiß ich, daß hier in der Gewölbe Gruft
In großen Maſſen Pulver wird bewahrt.
Ein einz'ger Funke hier hinab, ſo ſteht
Das Schloß in Flammen! der Prophet, die Schaa
Der ſeinen — und ich ſelber — ja ich ſelbſt
Vor ihnen allen noch —
Fides. Ha, welch ein Wort!
O Gott, mein Sohn!
Berth. Gott! iſts möglich — du,
Geliebter, biſt's? Du biſt's? Biſt wieder mein?
Fides. O — leiſe ſprich!
Berth. Ach, welche Thränen
Hab ich vergoſſen!
Dir o Geliebter,
Sind ſie gefloſſen.

Denn deinen Tod, weh', hab ich geglaubt
Von des Propheten blutigen Händen,
Dem Fluch Himmel und Erde senden
Auf sein, der Hölle verfallenes Haupt.

Joh. Mutter, hörst du, was sie spricht?
Erbarmen, verrathe mich nicht.

Fides. Jetzt muß du Milde üben,
Mein Sohn ist wieder mein!
Nichts kann ich mehr, als lieben,
O kommt! Hinweg!

Alle Drei.

Fern zu dem Frieden
Ländlicher Fluren
Lasset uns zieh'n!
Dort kann hienieden,
Dort kann uns einzig
Seligkeit blüh'n.

Ein Kriegshauptmann.

Dir droht Verrath! Es drang des Feindes Macht
Durch List in diese Feste!

Joh. Wie, der Feind?

Kriegshauptmann.

Ermorden will man dich, o Herr,
Am Feste, heut, an dem Krönungsfest.
Zerschmett're sie durch deinen Blitz,
O göttlicher Prophet!

Berth. Prophet? Du, Prophet?

Johann und Fides.

Gnade!

Berth. Nein, nein! Hinweg!
Gestalt von Grau'n und Entsetzen,
Der Abgrund verschlinge dich!
Mit deinen Verbrecherhänden
Fort! Nimmer berühre mich!
Ein blutiges Schwert war dein Scepter,
Ein Frevel jede That,
Der Blutstrom, den du vergossen,
Auf ewig trennt er unsern Pfad.

Fides. O mein Sohn, laß jetzt uns fliehn'n.

Joh. Nein, jetzt flieh' ich nicht!
Der Tod ist mir Pflicht.
Bertha kennt mein Verbrechen,
Was soll ich länger leben?
Ihr Mund sprach meinen Fluch;
Gott muß sie hören, rächen.

Alle 3. Ha, das Blut das { er / ich vergossen / Du
Trennt auf ewig unsern Pfad!

Berth. Ich liebte Dich, dem ich fluche,
Vielleicht lieb' ich Dich heute noch!
Dafür straf' ich mich!

Johann und Fides.

Weh'! Bertha!

Joh. Beschirmt die Mutter!
Ich bleibe hier, um die Schuldigen zu strafen

Fides. Mein Sohn!

Joh. Und jetzt, ihr Frevler,
Ihr, die ihr mich verderbt,
Jetzt ereilt die Rache euch!

Nro. 30. Finale.

or. Preist den Propheten
Aus voller Brust!
Und ihr Auserwählten
Schwelget in Lust!

Joh. Wenn die Verräther hier versammelt sind
Schließt die Eisengitter fest,
Die jeden Rückweg sperren
Aus diesem Schloß, dessen Grund
Der Vulkan unterhöhlt!
Ihr fliehet dann in Eile
Aus diesem Ort des Fluchs,
Ihr letzten, meine einz'gen Freunde!

Trinklied.

Joh. Auf, seht der Becher winket!
Schenkt froh euch ein und trinket,
Bis ihr in Taumel sinket
Durch Weines gold'ne Fluth.

Freude herrſche hier beim Feſte,
Es verherrlicht meinen Thron,
Ihr Gefährten mir und Gäſte,
Es harret euer voller Lohn.
Herbei, ſchenkt ein!
Auf, ſeht der Becher winket,
Schenkt froh euch ein und trinket,
Bis ihr in ſüßen Taumel ſinket,
Durch Weines gelre —

Oberthal. Mathiſen. Jonas. Zacharia
Ermordet den falſchen Propheten!

Joh. Mit den eiſernen Pforten
Schließt unerbittlich ſich
Ueber euch das Grab.

Jonas. Dich ereilt jetzt der Tod.

Joh. Gott allein fügt mein Loos.

Oberth. Du biſt in meiner Macht!

Joh. In meiner Hand ſeid ihr, Verräther!
Ihr Tyrannen, ihr fallt jetzt mit mir!
Gott fällte euren Spruch
Und ich vollziehe ihn.
Alle ſchuldig, ſind alle beſtraft.
Meine Mutter!

Fides. Ich habe Dir verziehen!
Laß mich ſterben mit Dir!

Beide. Heil uns, nun flieh'n zuſammen
Verklärt in dieſen Flammen,
Zum Licht, dem ſie entſtammen,
Unſere Seelen hinan!

Chor. Schon ſtürzt das Haus zuſammen,
Der Wirbelſturm der Flammen
Reißt uns in Höllenſchlund.